

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptverfasser: Generalleutnant a. D. Konstantin Ritter, Ehrenleibung 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10136
Ris für die Entscheidung bestimmten Aufschriften sind nur an die obestehende Adresse zu richten. **Redaktion** und **Überlegung der Aufsätze** ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Das **„Militär-Wochenblatt“** erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats. Der **Abonnementpreis** beträgt vierteljährlich M. 3,50. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabeort: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736 - 10739

Inhaltsübersicht:

Personal-Veränderungen (Heer). — Poincaré im Lichte der Kriegsschuldfrage. Von Fmt. d. R. August Urbanski von Ostrymiecz. — Die Bedrohung der Bevölkerung durch Giftgas in einem Zukunftskriege. Gen. Arzt a. D. Dr. Reuburger-Rünster i. W. — Das Flugmelen der Tschschollowatel. Österr. Oberst Heinrich Böhm. — Das Schießen vom fahrenden Kampfwagen. — Das drahtlose Kampfwagen-Telephon. — Vom Wert des englischen Medium Max E-Kampfwagens. — „Amerika, du hast es besser!“ Rwi. — „Die vier apokalyptischen Reiter.“ Ein Hehfilm, der auch in verkürzter Form ein Hehfilm bleibt. — „Waffenlehre. (Kurzgefaßtes Lehr- und Nachschlagebuch der neuzeitlichen Bewaffnung.) Drees. — Englische Aufgabe 2. R. — Französische Aufgabe 3. — Russische Aufgabe 2. — Werklebendes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Poincaré im Lichte der Kriegsschuldfrage.

Von Fmt. d. R. August Urbanski von Ostrymiecz, von 1909 bis 1914 Chef des Geheim-Bureaus des k. u. k. Generalstabes.

Je mehr Licht die Forschung in die „Kriegsschuldfrage“ bringen läßt, desto deutlicher hebt sich aus der Flucht der Ereignisse die Gestalt jenes Mannes heraus, in dessen Gehirn der Krieg als Argument seiner Politik zuerst greifbare Form annahm, und der ihn von diesem Zeitpunkt an mit ebensoviele Energie als brutaler Selbstzucht betrieb.

Heute, nach all den Opfern an Menschenleben, die Frankreich gebracht, und da es einen großen Bruchteil seines Wohlstandes eingebüßt hat, mag sich Poincaré die Frage vorlegen, ob er „seinen“ Krieg gemacht hätte, wenn er die Opfer vorausgesehen, wenn er das Elend gekannt hätte, das durch den Krieg über Millionen von Menschen gekommen ist, wenn er die Klust gekannt hätte, die sich als unüberbrückbarer Abgrund für Generationen zwischen den Völkern aufgetan hat.

Man muß über die Dauerwirkung der Suggestion dieses Mannes staunen, die heute noch der Masse des französischen Volkes die Augen verdunkelt, vor dieses Elend über die Menschheit gebracht hat, wer den Fluch mit sich trägt, die Völker der Erde ärger heimgejocht zu haben, als zur Zeit der Einfahrt.

Heute noch, nachdem seitens der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Frankreichs Verusche unternommen werden, die sie trennende Klust zu überbrücken, stellt Poincaré als erste Bedingung, daß an der Kriegsschuldfrage nicht gerüttelt werde. Der in den Verfallener Vertrag eingeschobene, den deutschen Vertretern abgepreßte Punkt 231, soll weiter bestehen bleiben, als moralische Begründung für die Anebenung Deutschlands. Poincaré weiß sehr gut, daß mit diesem Punkt sein ganzes Wert zusammenbricht, das die Krönung seines Jugendtraumes bedeutet.

Als junger Mann mußte Poincaré den Verlust seiner engeren Heimat Elsch-Vorbringen mit ansehen. Auf dem Nährboden nationalen Hoffes keimte der Vergeltungsgebante. In dem Augenblick, als das Schicksal ihn an eine leitende Stelle brachte, zögerte Poincaré nicht, die Resonanz zum Verleihen seiner Politik zu machen.

Für den Historiker wie für den Psychologen hochinteressante Tatsachen: Im Kopfe eines Jünglings keimt der

Gedante an den großen vernichtenden Weltkrieg — im Gehirn eines anderen national egallierten Jünglings reift der Gedante an den politischen Fürstenmord, der den Weltkrieg auslöst!

Vom Jahre 1912, da Poincaré die Leitung des französischen Außenministeriums übernahm, hat er nur dem einen Ziele geseht, Deutschland zu vernichten, die Kunde zu schließen, die ihm die Niederlage seines Vaterlandes 1870/71 geschlagen hatte.

Ein glühender Patriot — kein Zweifel, aber eine Welsel der Menschheit. Als Haupt einer Republik der despotische Imperialist, zögerte Poincaré keinen Augenblick, straplos von den weiten Rechten Gebrauch zu machen, die ihm die französische Verfassung gewährte, um seinen Jugendtraum zu verwirklichen.

Der Plan ist lang durchdacht. Deutschlands mächtigster Nachbar im Osten muß durch die Vernichtungsgedanken gewonnen werden, dann geht schon England mit, dafür hatte Deutschland von dem Tage an gefürcht, da es sich in die Reihe der Konkurrenten auf dem Weltmarkt gestellt hatte. Aufschlag ist der Hauptfaktor in Poincarés Kalkül. Ein würdiger Helfer entfiel dem französischen Außenminister in der Person des russischen Botschafters in Paris, Ismotski. Dieser ist ein persönlicher Antagonist des einstigen österreichischen Botschafters in Petersburg, Graf Arsenhaft, der die äußere Politik der Monarchie von Ballhausplatz in Wien leitete. Ismotski kann ihm seine Niederlage als russischer Außenminister in der Arnektionstrife nicht vergeihen.

Stark nikotinverminderte

ONIKO

ZIGARREN

Un-e änderer-Havanna-Geschmack

Auswahlkiste 5x10 - 50 Stück

M. 10,70 Nachnahme

CARL GERBODE



BERLIN C47, Spittelmarkt 11

Poincaré und Iswolsti seien in ihren täglichen Besprechungen die Grundzüge jener Politik fest, die der Vereinigung Deutschlands gilt.

Schon im ersten Jahr der Amtsführung Poincarés tann Iswolsti nach Petersburg die Worte des französischen Außenministers berichten: „Alles läuft darauf hinaus, daß, wenn Rußland Krieg führt, Frankreich ihn auch führen wird, weil wir wissen, daß in dieser Frage (es handelt sich um Österreichs Stellung zum Balkantriede) Deutschland es sein wird, das hinter Österreich steht.“

In der Stellung als Außenminister düngt Poincaré den Boden für die Saat, die zu voller Reife spricht, als der Wille der durch den Revanchegedanken berauhten Nation den Verkürder fünfziger Jahre, Poincaré an die Spitze der Republik beruft.

Der nachglühende Student der Jahre der Schmach ist Präsident der Republik. Trotz seiner Jahre hat die Gluthitze des Berettungsgebantens des geborenen Lothringers nichts an jugendlicher Schrantentföhtigkeit eingebüßt.

Zu den Rechten des Präsidenten gehört es, die Vertreter der Republik an den fremden Höfen zu wählen. Da muß denn vor allem der Botschafter in Petersburg weichen. Er ist zu zahm für diesen Posten; an die Stelle des „zu wenig kriegsgelustigen Herrn Louis“ muß Delcassé treten, auf dessen Unternehmungslust der neue Präsident bauen tann. Wie richtig er ihn eingekauft hatte, bezeugt ein Schreiben Poincarés, des Nachfolgers Delcassés, der Poincaré gelegentlich mitteilt, daß Delcassé „dem ritterlichen Mann“, dem deutschen Botschafter und Doyen des diplomatischen Korps in St. Petersburg, Graf Bourtales gegenüber „taum die Höflichkeit gewahrt hat“.

Poincaré leuchtete es bald ein, daß man in Paris, im vertrauten Verkehr mit Iswolsti, Politik ohne Glacéhandschuhe machen könne, daß man aber am russischen Hofe einen Mann brauchte, der den Intriguen des Hofes und der Diplomatie gewachsen ist. In der Person seines Jugendgenossen und erfahrenen Diplomaten Poincaré sah Poincaré das geeignete Werkzeug seiner Politik. Er hat sich in ihm nicht geirrt. Der äußerlich zarbeitslose, feinsühlige, kunstliebende Franzose von verleinertem Geschmack war als Gehilfe Poincarés ebenso rüchloslos, ebenso fanatisch in der Verfolgung des gemeinsamen Zieles, wie sein Herr und Meister.

Während Tausende Russen täglich ihr Leben auf den Kriegsschauplätzen liehen, sah Poincaré mit Staatsmännern, Großfürsten und den vermögenden Damen der russischen Gesellschaft bei üppigen Mahlen und wiederholte mit unbeugamer Konsequenz seinen Stereotyp, die Russen stets neu hypnotisierenden Satz „vom Kriege bis zum Siege“.

Wieder steht man vor einem psychologischen Räsel, das ein einzelner Mensch es vermochte — nicht allein den schwachen Zaren auf die Phraze zu bringen „sein Friede, solange ein Feind auf russischem Boden steht“ —, sondern ein ganzes Volk und seine Führer darüber hinwegzutäuschen, mo sein Vorteil lag, es zu veranlassen, seine Söhne, seinen Wohlstand und endlich seine Existenz für Frankreichs Pläne zu opfern.

Wie der böse Geist Nicolaus II. steht Poincaré in jeder schicksalsschweren Stunde des russischen Reiches neben dem schwachen Zaren, mit einem unerklärlich starken Einfluß, der selbst jenen der Zarin und jenen des unheilvollen, wässen Ocellen Rasputin überbot, der als das Schicksal Rußlands hinter der Zarin stand. Mit Gewicht verstand es Poincaré, jeden Einfluß zu paralysieren, der Rußland zur Bestimmung kommen lassen könnte. Männer, die es verstanden wollten, Rußland in letzter Stunde von dem Abgrund zu reifen, in den es durch die französische Hypnose zu stürzen drohte, wurden aus dem Sattel gehoben, oder — sie starben zur richtigen Zeit. Witte, der große Patriot, der Retter Rußlands aus der Revolution nach dem verlorener Krieg gegen Japan, der Unterzeichner des Friedens von Portsmouth, durfte es sich gestatten, offen zu erklären, daß Rußlands Kampf für Frankreichs Interessen ein Un-

sinn sei. „Il faut liquider au plus vite cette stupide aventure“ (man muß dieses dumme Abenteuer so rasch als möglich liquidieren) — mit diesem Satz spart Witte nicht in der Gesellschaft, nicht vor der Duma und nicht vor den Großfürsten, durch die der Zar ihn hört. Poincaré fürchtet Wittes Einfluß und legt Himmel und Erde in Bewegung, um den „Bestimmten“ Witte unerschädlich zu machen. Aber selbst der Zar fürchtet Witte, dem er die Krone verdankt. Da kommt ein Schlaganfall dem französischen Drahtzieher zu Hilfe — Witte, die Erde, fällt!

Selten hat ein Botschafter mit dem eigenen Staatsoberhaupt in so innigem Kontakt gearbeitet wie Poincaré mit Poincaré.

Poincaré beginnt seine Memoiren „La Russie des Tsars“ mit dem 20. Juli 1914, dem Tage, an dem er in Gesellschaft des russischen Außenministers Sazonow, des Botschafters Iswolsti und seines Militärattachés General Lawguide zu dem Frühstück auf der kaiserlichen Jagd fährt, um dann mit dem Zaren Poincaré nach Kronstadt entgegenzufahren.

Genau 4 Wochen nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares, da die ganze Welt in atemloser Spannung nach der Entwidlung der Dinge sieht, da das Bespenite des Krieges nicht mehr allein durch die Staatskanzleien geht, sondern die Herzen von Müttern, Frauen und Kindern in bangar Sorge hält, als es die heilige Pflicht jedes Menschen in verantwortlicher Stellung ist, vermittelnd, schlichtend, beruhigend zu wirken, da bringt der Schlachtreuzer „France“ das Oberhaupt der französischen Republik mit ostentativ militärischer Aufmachung nach Rußland, um den Vereinbarungen für den Kriegsfall vor der Öffentlichkeit die Sanction durch die Herrscher zu geben.

Man muß weit in der Geschichte zurückblättern, um ein Analogon für diesen herausfordernden Akt zu finden. Als Napoleon III. seine berühmte Neujahrsrede hielt, die als Ankündigung des Krieges 1859 gegen Österreich galt, da sprach der Kaiser der Franzosen nicht so deutlich wie 1914 der „Bürger“ Poincaré.

Von dem Augenblick, da der Beherricher von 180 Millionen Russen neben dem Demagogen Poincaré am Hed der kaiserlichen Jagd sah, beherrschte der Präsident der Republik die Unterredung. Poincaré diktirte, der Zar nickte nur zustimmend zu. Und beim folgenden Galabier ist nicht der Zar, sondern Poincaré die Hauptperson. Sein Geist beherrschte die ganze illustre Gesellschaft, die an jenem Runde hängt, als er frei, mit Stentorstimme die schuldigen verlesene Begrüßungsansprache des Zaren erwirbt. Der glänzende Saal vibriert in Kriegsstimmung, als endlich Poincaré die langersehnten Worte ausspricht, die — laut Poincaré — alle Anwesenden zu dem Ausrufe bewegen: „So sollte ein Autokrat sprechen!“

Der geschickteste metteur en scene hätte kein padenderes, die Kraft des menschlichen Geistes drastischer dokumentierendes Bild stellen können als den unheimlichen Mann im Fraß des Bürgers, den nur das blaue Band des Andraos-Ordens etwas belebte, inmitten dieser Jahrhundert alten Pracht, dem Glanz der goldstrahlenden Uniformen, der kostbarsten Juwelen der Welt, der dem autokratischen Beherrscher des mächtigsten Reiches der Erde seinen Willen aufzwingt, ihn seinen ehrgeizigen Plänen unterwirft!

Wie eine heilige Kriegsanfare Klinge die Schlüsselworte Poincarés im Gespräch mit dem österreichischen Botschafter Grafen Szapary gelegentlich der Vorstellung des diplomatischen Korps: „Serbien hat sehr warme Freunde in russischen Volke, und Rußland hat einen Verbündeten: Frankreich! Welche Erwiedlungen sind da zu befechten!“

Als die Aufgabe, die sich Poincaré in Petersburg selbst gestellt hatte, zur Zufriedenheit durchgeführt war, feierte er in dem vollen Bewußtsein zurück, daß sein Lebensraum der Erfüllung entgegengeht. Beruhigt überließ er die Weiterführung seiner Pläne Poincaré, von dessen jugendlicher Kraft auf die russische Psyche er sich überzeugt hatte.

Die Bedrohung der Bevölkerung durch Giftgase in einem Zukunftskriege.

Von Generalarzt a. D. Dr. Neuburger - Münster i. W.

Trotz aller Vorkerüberbrückungsbestrebungen, trotz der Hoffnungen und Wünsche eines „ewigen Friedens“ seitens weiter Kreise in aller Welt unterliegt es keinem Zweifel, daß sich alle Nationen, die nicht, wie die deutsche, jeglicher Handlungsfreiheit beraubt sind, gründlich mit dem Gedanken des nächsten Krieges beschäftigen und Vorbereitungen für denselben in einem Umfange treffen, wie er noch gar nicht dagemessen ist. Die Jugend wird von klein auf in ausgedehnter Ruhe für militärische Zwecke erzogen und vorgebildet. Rüstungen auf den Gebieten, die in Zukunft in erster Linie in Betracht kommen werden — Verwendung von Kampfwagen, Luftkampf und Gaskampf — erfolgen überall, soweit die zur Verfügung stehenden Mittel es irgend erlauben. Bücher und Abhandlungen, die sich mit dem Zukunftskrieg beschäftigen und phantastische Bilder desselben entwerfen, die sich an Grauenshaftigkeit überbieten, erscheinen seit Jahren bald in dieser, bald in jener Sprache.

Trotz der Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens gegen die Verwendung von Giftgasen durch 31 Staaten werden dauernd überall Versuche mit Giftgas gemacht. Es mag auch niemand ein Hehl daraus. Erst vor kurzem hat Marschall Foch bei einer Jahresversammlung der französischen Referentoffiziere in Lille selbst darauf hingewiesen, wie es ganz bekannt sei, daß jede Nation trotz Sens sich mit Versuchen beschäftigt, ein Giftgas herzustellen, das die Vernichtung des Feindes sichern würde.

Von verschiedenen Seiten wird auch immer wieder im Gegensatz zu Leuten, die anderer Meinung darüber sind, dargetan, in wieviel „humanerer“ Weise — sozusagen — das Gas im Vergleich zu den sonstigen Kriegswaffen den Gegner unschädlich macht oder umbringt — woran in vieler Hinsicht etwas Wahres ist.

Aber einen andern wichtigen neuen Gesichtspunkt herrscht dagegen kaum Meinungsverschiedenheit, nämlich darüber, daß der Zukunftskrieg, vor allem auch die Verwendung der Giftgase, sich nicht nur gegen die feindlichen Armeen, sondern, vielleicht in noch stärkerem Maße, gegen die Bevölkerung des feindlichen Landes richten wird.

Schon 1923 hat der englische Oberst J. F. C. Fuller (während des Weltkrieges Generalstabsoffizier des englischen Lanckorps) ein interessantes Buch über die Umgestaltung des Krieges veröffentlicht. Er legt darin dar, daß man in Zukunft in erster Linie nicht gegen das feindliche Heer, sondern gegen die Bewohner des feindlichen Landes mit bedauernden Folgen vorgehen müsse, die dadurch in ihren Nerven derartig erschüttert würden, daß sie, ehe es überhaupt zu ersten Kriegshandlungen gekommen ist, die eigene Negierung zur Kapitulation auf Gnade und Ungnade zwingen würden.

In der englischen militärischen Zeitschrift „Journal of the Royal United Service Institution“ (Bd. 71. Nr. 483 vom August 1926) weist Oberst S. B. Villiers-Stuart des näheren auf die heute bestehende Möglichkeit eines großangelegten feindlichen Luftangriffs auf England hin. Er erörtert die notwendigen Gegenmaßnahmen gegen einen solchen, und zwar nicht mehr vom Standpunkt der aktiven Abwehr als vielmehr gerade von dem der Hilfsmaßnahmen, des passiven Schutzes der Bevölkerung aus. Es mag nun dahingestellt bleiben, ob England wirklich einer solchen Gefahr in dem Maße ausgesetzt ist, wie es dabei angenommen wird. Ist es doch in der Lage, mit seinen eigenen Kampfmitteln fast Vergeltungsmaßnahmen einzuleiten, die Stützpunkte der Luftstreitkräfte des Gegners mit seinen eigenen Flugzeugen, seine Höhen und Küsten mit seiner gemaltigen Flotte anzugreifen. Auch wird die aktive Verteidigung gegen einen Luftangriff seit Jahren in England in umfangreichem Maße durch Aufstellung territorialer Luftschutzwärter (territorial air squadrons), deren allein 52 geplant sind, neben anderen Abwehrmitteln vorbereitet.

Biel eher ist Deutschland, dem der Vertrag von Versailles die Anlage von Fabriken zur Herstellung von

genügendem Gaschützgerät für unsere kleine Armee und zur Sicherung der Zivilbevölkerung verboten hat, einer solchen Vernichtungsgesfahr ausgesetzt. Es verlohnt sich deshalb der Mühe, kurz die Hauptpunkte zu betrachten, die englischerseits als Sicherungsmaßnahmen für die Zivilbevölkerung bei einem Luftangriff in Vorschlag gebracht werden.

Ein solcher Luftangriff wird in Zukunft plötzlich, mit elementarer Macht, nicht so beschränkt und selten wie im Weltkriege einsehen. Bomben und Brandgasgase sind in einem Umfange zu erwarten, der alles bisher Dagemessene weit übertreffen dürfte. Was ist dagegen zu tun?

Das ganze Land zu schützen, ist unmöglich. Aber auch soweit Maßnahmen möglich sind, können sie ohne Vorbereitung und Organisation nicht wirksam sein. Die Bevölkerung muß wissen, was sie zu erwarten und zu tun hat. Die zuständigen Behörden müssen ihre Aufgaben kennen und ausgerüstet sein. Zivil- und Militärbehörden müssen Hand in Hand arbeiten und ein Schema ausarbeiten, Borräte aller Art, Flugblätter usw. für den Ernstfall bereit halten.

Einige der in Betracht kommenden Hauptpunkte*) würden folgende sein:

1. Schutz gegen Geshosse und Verhinderung von Verkehrsstopps werden am besten erzielt durch Verbleiben der Bevölkerung in den Häusern.

2. Schutz im Hause: Aufsuchen der unteren Räume im Hinblick auf die Splittergefahr. Abdichtung der Räume gegen Gas, nach Vorkehrung bereitzuhaltender Korkblätter. Sie ist un schwer auszuführen, falls rechtzeitig Warnungssignale gegeben werden. Allgemeine Gasmaskenausgabe würde, selbst wenn durchführbar, nutzlos sein, schon mit Rücksicht darauf, daß die Masken nicht gebraucht werden würden, daß kleine Kinder ausgegeschlossen wären und daß nicht alle giftigen Gase durch sie zurückgehalten werden.

3. Vorrätighalten von konservierten Nahrungsmitteln, insbesondere auch Milch für Kinder.

4. Organisation ärztlicher Hilfe. Distriktweise Verteilung der Ärzte, Bereitstellung besonderer Krankenzimmer.

5. Vorrätighalten von Feuerlöschgeräten.

6. Bereitstellung von Mitteln gegen Gaschädigungen (Chloralkali usw.), sowie der nötigen Gebrauchsanweisungen.

7. Bereitstellung von Wegbegängern, Rad- und Kraftfahrzeugen, da die Telefonleitungen bald unbenutzbar sein werden.

8. Verkehrsregelung. (Das gefährliche „Senfgas“ wird durch Berührung von Person zu Person, durch Anstreichung von Eisenbahnen u. dgl. übertragen. Flüchtlinge aus einer so angegriffenen Stadt würden die Infektion weit verbreiten und die Panik vermehren. Eine Art Korridor um eine mit solchen Giftgasen infizierte Gegend bzw. die Bereitstellung von Zukunftsläufen für Flüchtlinge aus einer solchen müßte ins Auge gefaßt werden.)

9. Bereitstellung von Gaserperten, die zur Leitung der Maßnahmen an angegriffene Punkte entsandt werden können.

Die Lage wird in Zukunft gewissermaßen wieder vergleichbar derjenigen der alten Zeiten sein, wo ganze Volkstämme sich gegenseitig bekriegten und Frauen und Kinder mitzuleiden hatten, indem sie getötet oder in die Sklaverei verschleppt wurden. Es wird nicht mehr möglich sein, daß die Bevölkerung ruhig zu Hause ihrer Arbeit nachgeht und nur die für die Landesverteidigung bereitstehende Heere sich gegenseitig bekämpfen. Das ganze Volk wird in die Schrecken des Krieges hineingezogen werden, und es wird erforderlich sein, auf jede mögliche Weise seine Moral widerstandsfähig zu machen, zumal gleichzeitig Land- und Seekrieg geführt und die in erster Linie zur Verteidigung des Vaterlandes berufenen Kräfte weit entfernt sein werden. Denn der Grundhaß, den Feind möglichst außerhalb der eigenen Grenzen zu bekämpfen, bleibt nach wie vor als der wichtigste Faktor.

*) Vgl. die im Sowjetverlag erschienene Schrift: „In welcher Weise bedroht die chemische Kriegsführung die Zivilbevölkerung, und wie kann man sich davor schützen?“ Siehe „Militär-Wochenblatt“ Nr. 41 vom 4. 5. 26, Spalte 1506.

Die im vorstehenden entwickelten Gedanken sind, so fern sie im Augenblick zu liegen scheinen, wohl des Nachdenkens wert. Ob es einmal zu der geschichtlichen Lage kommen wird, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls kann es der Fall sein, und wahrscheinlich wird es der Fall sein. Und wenn der Fall eintritt, so ist absolut sicher, daß ohne zweckmäßige, im stillen getroffene Vorbereitung und Organisation das Chaos ein vollkommenes sein wird.

Das Flugwesen der Tschechoslowakei.

Vom österr. Oberst Heinrich Zöfß nach Auslandsquellen.

Die geographische Lage der Tschechoslowakei, die im Falle eines Krieges feindlichen Luftflotten in kaum einer Stunde die Möglichkeit bietet, den Mittelpunkt des Landes zu erreichen, bestimmte nicht nur die Regierung, sondern auch nationaltschechische Bevölkerungstriebe sich mit dem raschen Ausbau und der Organisation eines eigenen Flugwesens zu beschäftigen.

Das letzte Regierungsprojekt sieht die Organisation eines staatlichen Flugamtes mit dem Wirkungsbereich eines Ministeriums vor, das nicht nur über ein sich über das ganze Land erstreckendes Flugnetz, sondern auch über einen ausgebauten Hilfsapparat, wie meteorologische Stationen, Konstruktionsämter usw. verfügen wird.

Der Haushalt des Flugwesens sieht für 1926 gewöhnliche Ausgaben von 152 868 390 Kč. vor, darunter a) Personalausgaben 16 729 820, b) Materialien 47 430 520, c) Erfindungen 1 500 000, d) Flugmaschinen 55 990 000, e) Flugzeugbestandteile 7 135 000, f) Bekleidung 1 519 780, g) Einrichtung der Militärfliegerschule 4 840 000, h) Fliegerphotographie 1 178 000, i) Feldbahnen 4 890 000, k) Installationsmaterial 1 014 000, l) Meßinstrumente 1 731 000, m) Wagen für Flugzeugtransport 6 745 000, n) meteorologische Stationen 894 000 Kč.

In Wirklichkeit muß man aber noch jene Geldsumme dazurechnen, die zu Lasten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten stehen, wie Ausbau der Flugfelder, Bau von Hangars und Flugzeugfabriken, Errichtung von meteorologischen Stationen und anderes.

Durch weitestgehende Förderung des Zivillflugwesens soll die Bevölkerung nicht nur gewöhnt werden, die Flazge als gewöhnliches Verkehrsmittel zu benutzen, sondern die Flug-Industrie soll im allgemeinen belebt und eine große Anzahl von Flug-Piloten ausgebildet werden, auf die dann im Kriegsfall gegriffen werden kann.

Schon jetzt unterhält das Ministerium für öffentliche Arbeiten die erste staatliche Fluglinie Prag—Přehrov—Stokava, betrieben durch Militärpiloten.

Am weitesten Ausnahme wird die eigene Landesflug-Industrie unterstützt und die Benutzung von nur im Lande erzeugten Fluggen. angestrebt. Die Presse unterstützt die Regierung auch in der Richtung, daß sie Flug-Unfälle mit tödlichem Ausgang selbst verschweigt (manu häufig Anlaß vorliegt), um das Ansehen im eigenen Flugwesen nicht zu beschädigen.

Um die Leistungsfähigkeit des Landes im Bau von Flugmoderner Art zu heben, veranlaßt die Regierung Flugwettbewerb, dann internationale Ausstellungen, um den Wettbewerb anzuregen.

Die Bedürfnisse des tschechoslow. Flugwesens decken vornehmlich drei Flug-Fabriken (Aero, Bony und die Militärfabrik), dann vier Motorenfabriken (Stoda, Breitfeld und Danek, Walter, Laurin und Klement), übrigens bis auf die Militärfabrik Gründungen von Tschechoslowakendeutscher Sprache. Es werden nur Flug. aus Eisen und Stahl gebaut, dagegen wird Duraluminium, das eingeführt werden müßte, nicht verwendet.

Das Streben der Tschechoslowakei, um jeden Preis eigene Flug-Typen herzustellen, hatte bereits gute Erfolge.

Als Grundlage den gegenwärtigen Erzeugungsstand an Fluggen. und Motoren annehmend, kann man jährlich mit einer Erzeugung von etwa 600 Flug. rechnen. Selbstverständlich könnte diese Leistungsfähigkeit im Kriegsfall durch

Einstellung einer größeren Arbeiterzahl wesentlich erhöht werden. Wohl ist gegenwärtig der einzige Abnehmer die Armee, so daß einzelne der Fabriken sich auch auf die Erzeugung von Karosserien werfen mußten, weil das Heer allein die Leistungsfähigkeit nicht voll ausnützen kann.

Um nur einen kurzen Überblick zu geben, hat die Fabrik Aero in Prag im ganzen 38 Typen von Schul-, Jagd-, Transport-, Erkundungs-, Kampf-, Bomben-, Kurierflug. hergestellt, unter welchen der Jagdflieger Typ A 18 b mit einem Waltermotor von 220 HP., einer möglichen Steighöhe von 9000 m, eine Geschwindigkeit von 230 km in der Stunde besitzt.

Von der Firma Bony in Prag erreicht Typ B. H. 3 eine Geschwindigkeit von 250 km, eine Steigmöglichkeit bis 8000 m.

Was die Erzeugung der Motoren anbelangt, so lieferte Stoda einen Trupa-Motor mit 450 HP., Breitfeld und Danek einen B.-D. 5-Motor mit 500 HP., die Firma Walter einen Jupiter-Motor mit 430 und einen Walter-Motor mit 220 HP., endlich die Fabrik Laurin und Klement einen Vorrain-Dietrichmotor mit 450 HP. Gegenwärtig kann man noch nicht von endgültigen Militärtypen sprechen, doch werden zur Zusammenstellung von Geschwadern gegenwärtig benutzt: für Jagdwecke Aero 18, B. H. 17 und B. H. 19; für Erkundungszwecke Aero 12 und Smolík S. 6, als Nachtbombenflug. Aero 24 und als Tagbombenflug. Smolík S. 6.

Zwölf Flugplätze sind vorhanden.

Das Personal ist derzeit ein ausschließlich militärisches, aber wie schon oben erwähnt, wird in der Tschechoslowakei für das Flugwesen stark geworben und beliehen bereits verschiedene Fliegerverbände, wie Aeroklubs in Pilsen, Brünn, Königgrätz und Budweis. Sie arbeiten mit dem Aeroklub in Prag zusammen und besaßen sich nicht nur in der Flugverb. sondern auch mit der technischen Seite des Flugwesens.

Der „Fliegerbund Maharač“ zählt nach drei Jahren seines Bestandes 25 000 Mitglieder und der Verband „Tschechoslow. Piloten“ befaßt sich mit der Flugliteratur, veranstaltet Flugwettbewerbe und erhält einen dauernden Informationsdienst.

Militärisch besteht folgende Organisation: Drei Fliegerregt. mit Nummern 1 bis 3.

Jedes Regt. besteht aus dem Kommando, zwei bis drei Divisionen mit Nummern 1 bis 11, eine Photographieabteilung, eine Referendabteilung mit dem Part.

Jede Division gliedert sich in Kommando mit Wirtschafstam und einigen Geschwadern. Die Geschwader sind fortlaufend ohne Rücksicht auf den Regt.-Verband nummeriert. Die Referendabteilung zerfällt in Kommando mit Wirtschafstam, zwei Referendgeschwadern und Augmentationsmagazin.

Das 1. Fliegerregt. in Prag hat die Geschwader Nr. 2, 4, 32, 34, 71, 81, das 2. Regt. in Olmütz hat die Geschwader Nr. 1, 3, 33, 35, 61, 72, das 3. Regt. in Neutra die Geschwader Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 31. Die Geschwader Nr. 1 bis 9 sind für Beobachtung, Nr. 31 bis 35 für Jagdwecke, Nr. 61 für Fernaufklärung, Nr. 71 und 72 Tag-Berichtungs geschwader, Nr. 81 Nacht-Berichtungs geschwader.

Die Fliegerregimenter unterscheiden bezüglich Ausbildung, techn. Angelegenheiten und techn.-wirtschaf. Angelegenheiten direkt dem Ministerium für nationale Verteidigung, in allen übrigen Angelegenheiten benennigen Landesbefehlshaber, in dessen Bereich sie sich befinden. Der Kommandant der Fliegerformationen ist Referent und Ratgeber des Landesbefehlshabers in allen Fliegerangelegenheiten.

Es gibt drei Pilotenschulen, dann eine Schule für Beobachter.

Bisher durchflogen die Pilotenschule und erhielten das Pilotenabzeichen 200 Dfl., 100 Uffz. und 700 Soldaten.

Die Berufsfl. der Fliegergruppe ergänzen sich aus jenen Dfl. der Hauptfl. die sich für den Dienst in der Fliegergruppe melden.

Es ist damit zu rechnen, daß aus den tschechoslow. Flieger-
schulen jährlich 50 Piloten und ebenso viele Mechaniker
herorgehen.

Die Ballontromp. kamen aus dem Verbands der
Fliegerregt. und jenen der schweren Art. und wurden in
das Abfluglager von Rifowitz verlegt.

Zur Fliegerabwehr besteht das Flugzeugabwehr-
regt. 151 in Prag, welches sich in ein Kommando und
drei Divisionen gliedert, die vierte Div. hat drei Btrn. mit
je 4-8 cm-Geschützen, eine Scheinwerferkomp. mit acht
Scheinwerfern, eine Erprobtr. und ein Materialdepot.

Alle Flugzeugabwehrbtrn. sollen demnächst mit
den neuen 8,35 cm Kal. H. (System Dvřt. Hruška) ausgerüstet
werden. Beschlüssigt ist die Aufstellung von weiteren zwölf
automobilisierbaren Btrn., deren Verwendung hauptsächlich
zur Flg.-Abwehr im Innern des Landes gedacht ist.

Für den technischen Dienst der Luftschiffahrt sind
vorhanden: 1. das Luftschiffahrtsinstitut, 2. die Hauptanstalt
für Luftschiffahrt, 3. die Hauptreparaturanstalt.

In den Wirkungsbereich des Luftschiffahrtsinstituts
gehören das Studium und die Erhaltung aller techn.
Neuerungen und die Überprüfung des von den Fabriken
gelieferten Materials.

Das Luftschiffahrtsinstitut hat einen selbständigen Wirkungs-
bereich und gliedert sich in die Konstruktionsabtl., Prü-
fungsabtl. und meteorologische Abtl. und hat vier Re-
ferate: Motorbau, Flugzeug- und Ballonbau, Signalwesen,
Flugmaschinen und -ausrüstung.

Die Hauptanstalt für Luftschiffahrt hat das Flug-
zeuggerät in Aufbewahrung und verteilt es an die Truppen
und Anstalten.

Die Hauptreparaturanstalt dient haupt-
sächlich zur Durchführung solcher schwerer Reparaturen, die in
den Regs.-Werkstätten nicht bewältigt werden können.

Aus allem sind die großen und erfolgreichen Erfolge
zu erkennen, welche die tschechoslow. unterstützt
von einer leistungsfähigen Industrie, zum Ausbau ihrer
Fliegerarmee macht.

Das Schießen vom fahrenden Kampfwagen.

Wir hörten bereits im „Mil. Wochenbl.“ Nr. 3 vom 18. 7.
1926 (Spalte 87) von den Erfolgen englischer Schießübungen.
Wir halten dieses Gebiet für so wichtig, daß wir ihm eine
nodrömliche Betrachtung widmen wollen.

Die Frage, inwieweit ein genaues Schießen von fahrenden
Kampfwagen aus möglich ist, wurde schon verschiedentlich
behandelt. Es gab manche Stimmen dafür und da-
wider. Indessen muß diese Frage unbedingt bejaht, d. h.
ausgesprochen werden, daß ein Treffen von fahrenden
Wagen aus möglich ist. Das haben bereits die Kriegs-
erfahrungen unserer eigenen Kampfwagen gezeigt, das
konnte bei praktischen Schießversuchen von fahrenden Kraft-
wagen aus festgestellt werden. Es unterliegt keinem Zweifel,
daß eine feststehende Waffe einer in Bewegung befindlichen
hinichtlich seiner Treffersicherheit überlegen ist. Die Engländer
z. B. stellen das Schießen zur See dem von Kampfwagen
aus auf die gleiche technische Stufe, da bei beiden die Waffe,
aus der geschossen wird, schwankt; sie geben sogar zu, daß
sie aus der Schlacht am Skagerrak von uns gelernt haben,
welch sorgfältiger Schulung das Schießen vom Schiffe aus
bedarf. So hat die Kampfwagen-Schießschule Englands mit
Hilfe der Marine einen Schießplatz eingerichtet, auf welchem
nach beweglichen Zielen von in Bewegung befindlichen
Schießstand aus gezielt und geschossen wird. Es hat sich
ergezeigt, daß eingehende Schießausbildung beste Ergebnisse
zeitigt. Da uns durch den Berliner Vertrag die Möglich-
keit zu bezüglichen praktischen Versuchen genommen ist,
wird es von Interesse sein, vom Ergebnis einer englischen
Schießübung zu hören.

Man legt also in England größten Wert auf die Kampfwagen-
Schießausbildung und ist der Ansicht, daß diese Hand
in Hand mit der Vervollkommnung der Kampfwagen selbst
gehen müsse. Nach der „Daily Telegraph“ vom 17. 3. 26

fand durch die Kampfwagenartillerieschule in Luftworth bei
Windermere und regnerischem Wetter eine Schießübung statt,
die beste Erfolge hatte.

Hier „Medium Tank“-Kampfwagen fuhren aus einer
Entfernung von etwa 4 km lo geschßt und schnell durch ein
nur schwach gewelltes Gelände gegen feindliche M. G.-
Gruppen vor und in sie hinein, daß sie während der Fahrt
nur leiten und für ganz kurze Zeit zu leben waren. Die
M. G.-Nester wurden lo pflöglid überannt, daß sie auch
gar nicht zum Schuß kamen. So boten sie auch der M-
wehrtartillerie kein geeignetes Ziel. Man gelangte zu der
Ansicht, daß im Ernstfalle als Abwehrmittel nur der Kampfwagen
selbst in Betracht kommen wäre. Dies ist eine
Auffassung, die besonders für die schnell fahrenden englischen
Kampfwagen zutrifft. — Die vier Kampfwagen fuhren nun
in einer Geschwindigkeit von 21 km/Std. auf 400 m Ent-
fernung parallel an zwei durch Scheiben (feiner, als in
Weltlicht Inf. Schützen fein würden) dargestellten
Schützengruppen vorbei und befeuerten sie mit M. G. Nach-
dem die ersten Schüsse zu weit gegangen waren, schuß kurz
darauf die Garbe im Ziel, so daß alle Scheiben Treffer auf-
wiesen. Auf 900 m Entfernung wurde derselbe Versuch
gemacht, der von geringerer, aber doch ausreichendem Er-
folge war.

Dann fuhren die Wagen in einer Geschwindigkeit von 15
bis 30 km in der Stunde auf 500 m Entfernung parallel
an einer 1,80 m hohen beweglichen Scheibe vorbei, die auf
Schildern lief. Dieses Ziel wurde mit 3 Kanonen (4,7 cm-
Kaitzer) und 1 M. G. beschossen. Es zeigte sich, daß fast
alle Schüsse dicht am Ziel lagen, wobei ein Kampfwagen
ganz besonders gute Treffergewinne hatte (besonders gut aus-
gebildete Besatzung). Bei einer früheren Vorführung soll
ein Kampfwagengeschütz von 5 Schuß 4 Volltreffer mitten
in die Scheibe gehabt haben!

Die Ausbildung für Kampfwagenschützen erfolgt in Eng-
land auf der vorerwähnten Schießschule nach besonders
konstruierten Miniaturscheiben und Modellen. Marine und
Kampfwagenkorps arbeiten hier Hand in Hand, um ihre
Erfahrungen gegenseitig austauschen zu können. Die Schieß-
ausbildung wird nun derart gehandhabt, daß von einem
Geschützturn aus zunächst das einfache Nichten nach einer
Scheibe, die steigt und fällt, geübt wird. Ein elektrisches
Anzeigegerät prüft durch Weißlichtstrahlen das Nichten
nach. Mechanisch wird also die Bewegung des Kampf-
wagens nachgemacht. Von einem anderen Turme aus wird
das Abkommen gezeigt. In einem Geländemodell, das in
Form eines Miniaturkampfwagens auf den Schützen bzm.
Kanonen zuführt, wird das Andern der Vierstellung ge-
lehrt. In einem Häuschen wiederum ist eine schlingende
Plattform angelegt, die Ausblick auf den offenen Schieß-
stand gibt, so daß der Schütze den Einbruch gewinnt, als
befindet er sich im Kampfwagen, der sich über schwerligtes
Gelände bewegt. Auf der Plattform steht nun die Kanone,
mit der geschossen wird.

Eine Auszubildungsvoorschrift, die auch das Schusschießen
regelt, ist in Vorbereitung. Danach gibt es Vor-
und Hauptübungen zum Schießen mit der 3,7 cm-Kanone des
leichten und mit der 5,7 cm-Kanone des schweren Kampf-
wagens, sowie mit M. G. für beide. Durch die Benützung
eines Einleitrohres in die Geschütze wird mit Kleintalrer
geschossen. Sämtliche Waffen schießen vom feststehenden
Kampfwagen aus. Die Übungen werden auf 25,34 m,
182,80 m, 274,32 m, 455,20 m und 548,64 m geschossen. Um
die Befähigung zum Kampfwagenschießen zu erwerben, muß
man die Bedingungen für Geschütz und M. G. erfüllt haben;
hierbei kann man die Befähigung für leichte oder schwere
Kampfwagen erhalten. Änderungen dieser Bestimmungen
sollen so lange vorbehalten bleiben, bis man weitere prakti-
sche Erfahrungen gesammelt hat.

Aus den vorstehenden Ausführungen ist zu ersehen,
welches große Gewicht die Engländer auf gute Schießaus-
bildung für Kampfwagenschützen legen.

Wir haben gesehen, welche günstigen Schießergebnisse vom
fahrenden Kampfwagen aus erzielt werden können. Es

kommt dabei darauf an, die Kampfwagentruppen auf feste wie auch bewegliche Ziele, die auch wiederum hin und her schwanken, schießen zu lassen.

Wir müssen daher damit rechnen, daß man vom Kampfwagen aus sowohl mit Geschütz als auch M. G. genau schießen kann. Als Anhalt mag dienen, daß man mit Kampfwagentruppen von 600 bis 1500 m mit dem M. G. bis 300 m wirksam schießen kann. Frei muß man sich von der auch noch bei den Franzosen herrschenden Ansicht machen, daß der Kampfwagen halten muß, um treffen zu können. Übung allein macht den Meister! 83.

Das drahtlose Kampfwagentelephon.

In der „Times“ vom 7. August findet sich folgende Meldung, die hier wörtlich wiedergegeben ist:

Auf der Ebene hinter Lutworth, auf der die 23. (Londoner) Strafen-Panzerkraftwagen-Kompanie seit einiger Zeit im Lager liegt, war ich heute morgen Zeuge einer eindrucksvollen Vorführung drahtloser Telephonie bei der Befehlsstellung an und beim Erzwingen von Strafen-Panzerkraftwagen und Kampfwagen. Der Wert solcher Fahrzeuge war bisher herabgesetzt durch das Fehlen einer Verständigungsmöglichkeit untereinander und mit der Außenwelt. Bis jetzt mußte der Führer einer Einheit von Panzerwagen diesen ein für allemal seine Befehle vor der Abfahrt erteilen; war die Operation einmal im Gange, waren die Befehle von den Kampfwagen und Strafen-Panzerkraftwagen ohne jede Verbindung mit ihren Kommandeuren.

Jetzt aber hat der Gefechtswert dieser Waffen durch die Erfindung des Ingenieursoffiziers der Strafen-Panzerkraftwagen-Kompanie, die ich besuchte, einen erheblichen Zuwachs erfahren.

Dieser Offizier baute nach eigenen Ideen ein Funktelephoniergerät und stattete damit einige der Fahrzeuge aus. Mit diesem Gerät kann nunmehr ausgezeichnete Sprechverbindung zwischen den Fahrzeugen untereinander und vom Fahrzeug zur Kommandostelle unterhalten werden. Ferner fanden erfolgreiche Versuche der Sprechverbindung mit Flugzeugen in der Luft statt. Die technischen Schwierigkeiten sind gut überwunden worden. Trotzdem nur schwache Energie verwendet wird, war die abschwächende Wirkung von Bäumen und Hügel nur sehr gering. Die telephonische Verständigung zwischen den Panzerwagen war sehr klar, selbst wenn sie in höherer Fahrt über schlechte Wege fuhren; ihr Kommandeur war ständig über ihren Verbleib auf dem laufenden. Die Möglichkeit zuverlässiger Sprechverbindung untereinander muß zweifellos die Moral der Befehlsgebern heben, zumal wenn Zusammenarbeiten mit Flugzeugen in Frage kommt; umgekehrt bietet sie in hervorragendem Maße ein Mittel zum Schutze gegen die feindliche Kampfwagenabwehr. Durch den drahtlosen Fernsprecher kann Feuerleitung der Panzerwagen stattfinden, auch können sie auf neue bewegliche Ziele aufmerksam gemacht werden.

Der Kampfwagen eines Offiziers als Kommandeur einer Einheit, die einen weitreichenden Operationsauftrag hat, ist mit einem Funk-Sprechergerät stärkerer Energie als die der anderen ausgerüstet. Mit diesem kann er Sprechverbindung mit der Führung bis zu 75 km Entfernung aufrechterhalten. Auf diese Weise ist er imstande, ständig die Formation seiner Truppe sowie ihre Marschrichtung zu ändern, was wesentlich zur Erhöhung ihrer Gefechtskraft beiträgt, was sich klar beim Vortreiben ihrer eigenen Jagdschiffe gezeigt hat, die mit drahtlosem Sprechergerät ausgerüstet war.

Es scheint, als wenn die allgemeine Einführung dieses Apparates die Kampfkraft der Kampfwagen und der Strafen-Panzerkraftwagen so sehr erhöhen wird, daß deren gegenwärtige Zahlen reichlich selbst für eine weit stärkere Armee als die unsere sein werden. Das neue Gerät ist so einfach, daß kein neuer Bedienungsmannt der Befehlsgeber zugefügt zu werden braucht, und normaler Stimmaußwand während einer Unterhaltung vollkommen zur Übermittlung genügt.

Die 23. Strafen-Panzerkraftwagen-Kompanie und ihr Ingenieursoffizier, die, bevor ich den Vortrag hatte der Vorführung beiwohnen zu können, mehrere ähnliche Versuche ausgeführt hatten, haben von den höchsten Stellen Anerkennung und warmes Lob erhalten. Weitere wichtige Entwicklungen sind zu erwarten. 96.

Vom Wert des englischen Medium Mart E-Kampfwagens.

Eine Übung bei der Kampfwagen-Schießschule zeigte moderne Kampfwagentatistik und Erfahrungen hinsichtlich der Fähigkeiten und Eigenschaften des englischen Medium Mart E-Kampfwagens. Danach erwartete die Infanterie in besonders gut ausgebauter Stellung den Kampfwagenangriff. Da letztere in sehr großer Geschwindigkeit und mit großer Gewandtheit unter Ausnutzung des Geländes heranlangen, wurde das Eindringen erst bemerkt, als die Infanterie von allen Seiten bereits durch Kampfwagen überflutet war. Der Führer der Infanterie merkte aber vor allem erst zu diesem Zeitpunkt, daß der Gegner gar keine Infanterie mehr bei sich hatte, sondern sie ganz durch die Maschine erledigt hatte. — Wir lernen hier eine neue Kampfwagentatistik kennen, deren Anfänge wir allerdings schon im Kriege bei der deutschen Kampfwagentruppe sahen, wenn sie damals auch noch nicht beabsichtigt war. Wir sind früher schon dafür eingetreten, daß der Kampfwagen so gestaltet sein muß, daß er auch als Einzelfahrzeug wirken kann. Neget in der Kampfwagentatistik wird es natürlich bleiben, daß beim Einbruch der Kampfwagen in den Feind die Infanterie zur Auswertung des Erfolges zur Stelle ist. Es darf aber auch nicht mehr zu den Ausnahmen zählen, wenn man Kampfwagen im überraschenden Angriff selbständig einsetzt. Wir lernen hier eine neue Verwendungsort des Kampfwagens kennen, die um so größere Bedeutung für uns hat, als wir diese Kampfwagen haben dürfen und insoweit eben auch ihre Abwehr praktisch nicht über können. Derartige Angriffe werden ohne jede Artillerievorbereitung — wie es auch die französ. Vorschriften vorsehen, vollkommen überraschend einbrechen.

Bei den Übungen zeigte sich ferner, daß die Medium Mart E-Kampfwagen die steile Böschung eines Steinbruchs nicht nehmen konnten, während dieser Versuch allen alten schweren Kampfwagen gut gelang. Die heutige englische Kampfwagenentwicklung strebt indessen nach einer mittleren Kampfwagenart. Forderungen an seine Fähigkeiten und Eigenschaften bleiben in erster Linie: hohe Geschwindigkeit, starke Bewaffnung und großer Wirkungsbereich. Wenn auch der schwere Kampfwagen bessere Stützbarkeit besitzt, so muß man das Fehlen dieser bei Vorhandensein der anderen Eigenschaften nicht in Kauf nehmen. Im übrigen ist man in England überzeugt, daß man in absehbarer Zeit ein Fahrzeug haben wird, das die Fähigkeiten im Überwinden von Hindernissen und den starken Panzer des alten Kampfwagens mit der Geschwindigkeit des neuesten Wagens in sich vereint. Der englische Medium Mart E ist jedenfalls der modernste Wagen, den es zur Zeit gibt, dessen Fähigkeiten alle der übrigen Kampfwagen bei weitem überreffen. 27.

„Amerita, du hast es besser!“

Die 8. Jahresversammlung der amerikanischen Gesellschaft für Feuerwaffen auf dem Verlusplatz Aberdeen, Md., am 8. 10. d. J., war für ihre Mitglieder ganz außerordentlich lehrreich. Die Militär-Attachees verschiedener fremder Staaten wohnten ihr bei und waren gleichfalls Zeugen der Vorführung der verschiedenen Waffen und Geräte neuester Art, namentlich auch eines Versuchsschießens aus Pistolschüssen. Außerdem nahmen an der Veranstaltung noch teil die Rationals Fabrikbesitzer Vereinigung, der Beratungsausschuß der Rationals Industrie, die Reserve-Offizier-Vereinigung und die Amerikanische Stahlhandelsgesellschaft.

Die Vorfürungen erstrecken sich zunächst auf Probe-schießen mit Feuerwaffen, deren Durchstruktion beendet ist und die demnächst an die Truppe gegeben werden sollen, von der 16 inch-Rüstkanone bis herab zum 0,3 inch-Springfield-Gewehr. Es wurde Munition jeder Art verwendet, einschließlich Abwurfbomben mit 2 tons Trinitrotoluid, Panzergranaten im Gewicht von mehr als 2000 Pfund, Sprenggranaten jeden Kalibers und R. G. und Geschwernmunition bis zur Selbstläufig-Bifolonenpatrone. Kampfwagen, Zugmaschinen usw. wurden in Tätigkeit vorgeführt, während in der Luft das Heeres-Flieger-Korps seine neuesten und besten Typen tummelte. Das Chemische Kriegsamt zeigte die neueste Entwicklung auf dem Gebiete der Rauchgasmärne und ähnliches, und auch die Feldartillerie aus fünf Bataillonen führte ein Rauchgasmärne zur Verschleierung angreifender Truppen vor. Nach einem gemeinsamen Abendessen folgten dann noch verschiedene Nachschließen.

Alle Teilnehmer erhielten Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn!

„Die vier apokalyptischen Reiter.“

Ein Heßfilm, der auch in verkürzter Form ein Heßfilm bleibt.

Der nach dem berüchtigten Roman von Blasco Ibañez 1920 herausgegebene Film wird anlässlich des Todes des Hauptdarstellers Valentino neuerdings wieder von der Metro-Goldwyn-Filmgesellschaft in Amerika vorgeführt und ist auch anderen Ländern überlassen worden. Noch im September d. J. ist er jedenfalls in New York angeführt mit allen den Deutschen zur Last gelegten Gräueltaten im Capitol abgerollt. Da das Capitol 6000 Plätze hat und der Film täglich etwa dreimal vorgeführt worden ist, sind dadurch täglich 18 000 Menschen — acht Jahre nach dem Kriege — erneut gegen Deutschland angehetzt worden. Der in anderen Städten und Ländern durch diese Filmvorführungen angerichtete Schaden ist überhaupt nicht abzuschätzen.

Deutscherseits ist gegen diese lügenhafte und unwahre Verleumdung amtlicher und privaterseits Front gemacht worden. Daher hat sich die obgenannte Film-Gesellschaft veranlaßt gesehen, den Film von den größten Deutschen-Verkehren zu beziehen.

Behufs Prüfung dieses abgeänderten „veredelten“ Films hat der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer“ an 10. November 1926 Vertreter der Behörden und Presse vorgeführt.

Der Film beginnt in höchst fälschlicher Handlung mit dem Mobilmachungszug in Frankreich, beleuchtet bald die französische, bald die deutsche Seite, und erheben, alles Deutsche groß und unedel dargestellt. Durch Streichung der größten Gräueltaten fasst daher die durchaus deutschfeindliche Tendenz des Films auf dem Behauer. Am Schluß erscheinen unter dem Schildwort: „Wir haben unseren Feinden“, die in langen Fronten vorbeimarschierenden amerikanischen Kompanien mit Sternbannern. Am Schluß wird der Gehmut von Amerika apostrophiert, das den in sich zerfallenden Rüstern der Alten Welt den Frieden bringe.

Erhöhen Hauptes mögen die amerikanischen Zuschauer das Capitol verlassen haben, denn es ist eine löbliche Sache um christliche Nächstenliebe. Wir Deutschen aber wissen, daß wir zur Zeit täglich vier Millionen für diese Nächstenliebe zu zahlen haben, und daß diese Summe künftig noch beträchtlich steigen wird. Im nächsten Mittelalter gab es eine Leibesgenossenschaft einzelner Menschen. Heute werden im Namen des Nazarenens ganze Völker in Leibesgenossenschaft gehalten! Statt der Religion der Liebe wird in mittelalterlicher Härte die Knetschaft der Völker auf Erden einleitungspraktisch durchgeführt.

Wir können nur hoffen, daß es dem Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer“ gelingen möge, die Zurückziehung des Films, der für Aufführungen in Deutschland überhaupt nicht in Frage kommt, auch in der außerdeutschen Welt durchzusetzen.

Waffenlehre.

(Kurzgefaßtes Lehr- und Nachschlagebuch der neuzeitlichen Bewaffnung.)

Es ist ein erquickliches Zeichen für unsere junge Reichswehr, daß das Lehrbuch „Waffenlehre“ von Major Zimmerle*) nach einer so kurzen Zeitpanne von noch nicht drei Jahren bereits eine Neuaufgabe erforderlich macht. Hierdurch ist ganz fraglos ein Beweis für das Streben nach wissenschaftlicher Fortbildung im Selbststudium der Reichswehrangehörigen aller Dienstgrade erbracht; desgleichen ein Beweis dafür, daß das Verständnis für die Bedeutung der Lehnt in heutigen Heereskörpern in weitem Maße Boden gewonnen. Es ist durchaus begrüßenswert, daß sich in dieser Beziehung ein Wandel gegenüber früheren Anschauungen durchzusetzen beginnt. Die Zeiten sind andere geworden, der Weltkrieg hat es zur Genüge gelehrt, und an uns ist es, nicht in den Fehler zu verfallen, im Laufe längerer Friedens-tätigkeit die Lehren des Krieges verfallen zu lassen.

Es zeugt für die Güte des Lehrbuches und für die Weisheit des Verfassers, den umfangreichen, hier zusammengetragenen Stoff zu behandeln, daß die Neuaufgabe, abgesehen von gewissen Erweiterungen, im ganzen die bisherige Grundlage beibehalten konnte. Die ältere Ausgabe bleibt somit nach wie vor ebenfalls ein durchaus brauchbares Lehrbuch.

Im Vorwort zur zweiten Auflage gibt uns der Verfasser in Kürze einen Überblick über den erweiterten Ausbau, den das Lehrbuch erfahren. Er sagt: „Einigen Erweiterungswünschen auf dem Gebiete der Schießlehre ist entsprochen, mehr schien im Rückblick auf Umfang und Kosten des Buches und bei dem Vorhandensein trefflicher in Literaturverzeichnis aufgeführter Sonderdarstellungen nicht gerechtfertigt. Die in den letzten zwei Jahren fortgeschrittene Klärung mancher Bewaffnungsfragen ermöglichte es, über eingeführtes und Versuchsgesamt bestimmte Angaben zu machen. Die Zusammenstellungen sollen Text erparen und sind sorgfältig ausgewählt, um für Unterricht und Selbststudium tennzeichnende Beispiele an die Hand zu geben. Der heute im Ausland besonders viel erörterten Frage der Massenherstellung im Kriege ist mehr als bisher Beachtung geschenkt. Die Abschnitte über motorisierte und Fiat-Art., Ferngeschütze, Minenwerfer, Kampfwagen und Gastampf sind neu bearbeitet.“

Wir diesen Auslassungen des Verfassers dürfte am besten in kurz zusammengefaßter Form ein Überblick über die bereltes berührten Abweichungen der jetzt erscheinenden Auflage gegenüber dem Vorläufer gegeben sein. Der ganze Stoff ist in Abschnitten gegliedert und baut sich wie folgt auf: I. Schießlehre; II. Treib-, Spreng- und Zündmittel; III. Artillerie; IV. Infanterie, V. Die Panzerwagen; VI. Stützgebietsbewaffnung und -abwehr; VII. Gastampf.

Bei nur 187 Seiten Umfang ist es erklärlich, daß der Lehrstoff nur in gedrängter Kürze erfaßt werden konnte, die nachdringende Auswertung des Buches verlangt natürlich gewisse Vorkenntnisse auf den behandelten Gebieten. Sind diese Vorkenntnisse aber vorhanden, so darf man wohl sagen, daß das Buch voll und ganz seinen Zweck erreicht und für Lehrer wie Schüler ein wertvolles Unterrichtsmittel bildet. Es kann auf Einzelheiten der verschiedenen Stoffgebiete nicht eingegangen werden, daß dürfte festzustellen sein, daß sie alle in anregender und lehrreicher Weise abgefaßt sind.

Ich möchte, vor allem auch in Übereinstimmung mit dem von Verfasser im Vorwort bereits geäußerten Hinweis auf die sonstige Fachliteratur, hervorheben, daß die Aufnahme einer Zusammenstellung „Empfehlenswerte Literatur

*) Zweite, vermehrte Auflage. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, 7.50 RM., gebunden 9 RM.

Werbt Abonnenten für das
„Militär-Wochenblatt“!

zum Selbststudium" sehr zu begrüßen ist. Derartige Hinweise sind als Quellennachweise äußerst wertvoll und helfen erfahrungsgemäß gerade beim Sammeln von Material zu Vorträgen oder Unterrichtszwecken und für Winterarbeiten die kältesten wertvollen Dienste. Des weiteren verdient die Beigabe der durchweg gut ausgeführten und mit Verständnis ausgewählten bildlichen Darstellungen Erwähnung. Mit vollem Recht wird sehr allgemein bei Vorträgen beim Unterricht und dergleichen der größte Wert auf Anschauung gelegt, da sich gezeigt hat, daß dieselbe das gesprochene Wort nicht in gleicher Weise belehrend wirken kann wie eine gute Anschauungstafel. Im Hinblick auf die heutigen technisch hochwertiger durchgearbeiteten Waffen sind bildliche Darstellungen überhaupt nicht zu missen, insonderheit sofern es die inneren Aufbauten betrift.

Wie schon gesagt, ist der Stoff übersichtlich geordnet und ermöglicht ein leichtes Zurechtfinden, das nach durch ein Sachwortverzeichnis am Schluß gefördert wird.

Sollte das Buch, was zu wünschen ist, auch in der zweiten Auflage recht schnell vergriffen sein, und eine weitere Neuauflage nötig werden, so möchte ich vorschlagen, in Anordnung des Stoffes die Artillerie und Infanterie in Übereinstimmung mit der Truppenordnung zu tauschen.

Des weiteren wäre vielleicht im Vorwort oder sonst an passender Stelle ein Hinweis darauf erwünscht, daß das in engstem Zusammenhang mit der Bewaffnung lebende Pionier- und Nachrichtengeregüt, seine Kampfverwendung usw. aus den im Literaturverzeichnis aufgeführten Werken zu entnehmen ist. Es ist durchaus zu verstehen, daß Verfasser sich eine gewisse Grenze des zu behandelnden Gebietes gezogen, denn schon das hier verlassene Gebiet — lediglich Bewaffnung — ist äußerst umfangreich. Andererseits aber ist es auch klar, daß beim heutigen technischen Heer in der Gesichtsfähigkeit manch ein Gerät, ohne direkt eine Waffe zu sein, eine erheblich größere Rolle spielt als die Waffe selbst, und es ist somit verständlich, daß gerade die beiden erwähnten Gebiete (Pion. und Nachr.) im heutigen Heer gewissermaßen der Bewaffnung zugesetzt werden und ihr Fehlen ohne jede entsprechende Erläuterung etwas befremdend wirken kann. Drees.

Englische Aufgabe 2.

Aufklärung!

Aufklärungsdienst besteht in Erkundungen über die topographische Beschaffenheit und Hilfsquellen eines Landes, sowie über die Bewegungen und Anordnungen des Feindes. Die Feindaufklärung kann entweder strategischer oder taktischer Art sein.

Unmittelbar bei Kriegsausbruch wird der oberste Führer Ergänzungen der vorhandenen Nachrichten über die Stärke und Zusammenlegung der feindlichen Heere, Befestigung vorhandener Nachrichten über den ersten Feindaufmarsch und Vormarschrückung verlangen, um zeitig etwa nötige Änderungen des Feldzugsplanes treffen zu können. Nachrichten strategischer Art werden dauernd während des ganzen Feldzugsverlaufs benötigt werden, solche Nachrichten sind hauptsächlich auf dem Wege der Luftvermittlung zu erreichen.

Wenn die gegnerischen Streitkräfte in Gehechtsberührung treten, werden Einzelheiten über die tatsächlichen Anordnungen des Feindes benötigt, um die verschiedenen Befehlshaber in die Lage zu versetzen, die tatsächliche Führung der Operationen in der Hand zu behalten und sich gegen Überraschungen zu sichern.

Während des ganzen Feldzuges sind frühzeitig, genaue und fortwährende Nachrichten über die Zusammenlegung der Streitkräfte, über Bewegungen und Anordnungen des Feindes von größter Bedeutung.

Einen großen Teil der erforderlichen Nachrichten über die Zusammenlegung der feindlichen Streitkräfte kann man durch den Einsatz besonderer Agenten erlangen, die unter der Leitung des großen Hauptquartiers arbeiten. Abgesandten von der Tätigkeit dieser Agenten, sind die hauptsächlichsten Mittel eines Führers zur Erlangung von Feindnachrichten Luft- und Erdertundung.

Die Luftertundung muß durch Erdertundung bestätigt und ergänzt werden. Für diesen Zweck wird man, solange der Feind noch weiter entfernt ist, Kanallerie oder in Lastkraftwagen vorgeworfene Fußgruppen benutzen. Wenn die gegnerischen Kräfte in naher Gehechtsberührung sind, ist die frontale Aufklärung Sache der Fußgruppen, aber Kanallerie und Truppen auf Lastkraftwagen werden dann immer noch auf den Flanken ihren Wert behalten. A.

Französische Aufgabe 3.

Die Wegnahme eines Dorfes.

Nach den ursprünglichen Befehlen sollte die Wegnahme des Dorfes mit unmittelbarer Unterstützung der Feuerwaffe und mit Hilfe eines Zuges Kampfwagen erfolgen. Das Dorf sollte im Norden durch das 1. Inf. Rgt., im Süden durch das 2. Rgt. umfaßt werden. Aber der Kampf spielte sich entfernt nicht so ab, wie es die gegebenen Befehle vorgegeben hatten. Das zu kurz liegende Feuer der 155 mm-Haubitzen hielt die Infanterie auf. Die Artillerieunterstützung für die Fortnahme des Dorfes fehlte der Infanterie. Der Kampfwagenzug erschien nicht. Um 10 Uhr lag der Angriff vor und zu beiden Seiten des Dorfes völlig fest. Das erste Regiment konnte nicht aus dem Nordostrand des Dorfes herauskommen. Das andere Regiment, das auf einem ausgeprostem Glacis vordringt, war hauptsächlich an den Erdboden gebannt. Bergabwärts verlor es die Vordwärtsbewegung wieder aufzunehmen, immer noch wird es durch die feindlichen i. M. G., die das ganze Gelände abgeben, angehalten. Ein Bat. Adr. befehligt, um jeden Preis in das Dorf hineinzuführen. Einer Kompanie gelingt es, das Dorf auf der nördlichen Straße zu durchqueren und sich an der Nordostecke einzunisten. Ein Zug stößt in den Schloßhof hinein und findet dort Fernpredher damit beschäftigt, eine Leitung wiederherzustellen. Eine Kompanie, die gerade rechtzeitig aus einem Keller herauskommt, wird wie am Ausgang einer Mausefalle gefangen genommen. Eine andere Kompanie ist in die nördliche Straße eingedrungen und versucht, der ersten zu helfen, indem sie mit der Säuberung der Häuser zur Rechten beginnt. Gleichzeitig wird ein Referobataillon durch den Bat. gelocht, um die Dorfverteidigung im Rücken zu fassen. Der führende Offizier trifft, während er längs des nördlichen Partrandes vorgeht, einen i. M. W. und nimmt ihn mit. Die Verluste sind schrecklich, aber endlich wird das Dorf doch genommen. 78.

Russische Aufgabe 2.

Обхват и обход могут быть выполнены прежде всего в том случае, если при столкновении с врагом наш фронт оказался длиннее, чем фронт неприятеля. Тогда части боевого порядка, перед которыми нет неприятеля, могут занять фланг и выйти на фланг неприятеля.

Обхват противника может быть достигнут также выделением частей из резерва, которые, пристроившись к боевым участкам, удаляют фронт против неприятеля.

Для достижения внезапности необходимо, чтобы все подготовительные действия, как-то: сбор войск для обхода, их движение по фланг и т.д. врага, происходили быстро и скрытно, применяя для этого маскировку, ночные действия, создавая иллюзию на-дема и наблюдение на воздухе для критичности боевых действий рывками от земной и воздушной разведки неприятеля. Необходимо, кроме того, чтобы удар по фланг противника бездна шёл согласованно с действиями войск на фронте, т. е. чтобы наши атаки на фронте настолько угрожали ему прорывом фронта, чтобы он не мог снять с фронта ни одного солдата для того, чтобы остановить наш обход. 85.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung

Personal-Veränderungen

Heer.

Befördert mit Wirkung vom 1. 11. 1926: zum Assist. Arzt: Unterarzt **Dr. Steuber**, San. Abt. 5.

Mit 1. 11. 1926 verleiht: die Obste. b. Zeugamt: **Mofer**, Abt. d. Tr. II. Bf. Münzingen, in d. Art. R. 5, **Bogel**, Art. R. 5, Zeugamt in Kassel; **St. b. Zeugamt** **Blauenstein**, Zeugamt in Kassel, j. Abt. d. Tr. II. Bf. Münzingen.

Mit 1. 12. 1926 verleiht: **Oblt. v. Saldern**, Reit. R. 6, in d. S. R. 4.

Hier Langzüge bitten wir die Spezialtafel auf Sp. 690 700 zu beachten.

Heere und Flotten

Völkerbund. Die gem. Kommission der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat einmütig eingemeldet, daß them. Fabrikten leicht in Giftgaswerte umgewandelt werden können und erklärt, daß es nicht möglich erscheine, allgemein die Herstellung der zur Zeit in der Industrie fabrizierten Giftgase zu verhindern. Die Unterzeichner eines Internat. Gasabkommens müßten das Recht erhalten, Mächte, die sich an das Abkommen nicht halten, anzugehen. Bei nicht ausreichender Erklärung des beschuldigten Landes müsse eine Untersuchungskommission entsandt werden. (Watin.) 22.

Belgien. Außenmin. Vanderveerde erklärte, daß zu einer wirtl. Abrüstung Deutschlands gehöre, daß die Abrüstung allgemein werde. Auch die Umwandlung der Kontrolle der Internat. Wirtl. Kontrollkomm. in eine nicht ständige Kontrolle des Wirtl. Bundes sei eine notwendige dtsche. Forderung. (Watin.) 22.

Cuba. Um die künftigen Wahlen zu sichern, wurde die Bevölkerung aufgefordert, alle Schusswaffen abzuliefern. **Truppen** werden jeden Wahlterror unterdrücken. (Radio.) 22.

England. Vereinigte Kriegsakademie. (Verhandlungen im Unterhaus am 29. 6. 1926.) („Times“, vom 30. 6. 1926.) Ministerpräsident Baldwin erklärte: Ich kann bezüglich der Vereinigten Kriegsakademie (Imperial Defense College) folgende vorläufigen Mitteilungen machen: Die Aufgabe dieser Akademie ist die Ausbildung einer Gruppe von Offizieren und Beamten in den Gesamtsachen des Reichsriegswesens. Der Vorkörper wird allen drei Teilen der Wehrmacht entnommen, der Vetter im Wechsel immer für einen Teil. Die Stärke der Akademie wird 30 Hörer für den Kursus umfassen. Eingerechnet sind dabei Stellen, die den Regierungen der Dominions und Indiens auf Wunsch zur Verfügung stehen. Für die Mitwirkung der Zivilverwaltung bei der Tätigkeit der Akademie ist Sorge getragen. Die Akademie soll zunächst einmal in keinem Verhältnis ins Leben gerufen werden und sich allmählich auf Grund der gesammelten Erfahrungen weiter entwickeln. (R.)

Frankreich. Aus dem besetzten Gebiete wurden das 311. Art. Rgt. aus Gernersheim nach Verdun und das 1. Btl. des 17. Genie-Rgt. nach Strasbourg zurückgezogen. **Aufgelöst** werden ab 1. 11. 1926 das 168. Art. Rgt. in Bertfort und das 192. in Valence, ferner die Kampfmaschinen-rgr. 515, 518 und 519 unter Angleberung der Bestände

an die Rgr. 502, 506 und 507, das 8. senegales. Schützenrgt., das 2. und 16. Nigerrgt., 4., 14. und 22. Drag. Rgt. und das 190. und 312. Art. Rgt. Das 41. malagach. Schützenrgt. in Marokko, das aus 2 Btl. zu je 3 Komp. bestand, wurde zu einem Btl. von 4 Komp. **zusammengezogen**, das 67. marokkanische Schützenrgt. wurde in Melnes gebildet, Stab, 1 Btl. und 1 Komp. folglich, der Rest wird den neuen Rekruten entnommen. — Das 2. **Contingent der Jahresklasse 1926** wird nach Nordafrika eingezogen. — Der **Kabylenführer Abd el Krim** ist endgültig nach der Insel Réunion gebracht worden. — In **Marokko** wurde mit 9 Btl. und 9 Btr. in 45 km Breite eine große Unternehmung gegen die Ahagaya und Beni Meslata unternommen, die nach Kämpfen ein Vorrücken um 15—20 km ermöglichte. Das Angriffsziel, der **Poisten Ahiana**, wurde genommen. Später wurde auch der gebirgige Süden des Landes mit Ain Islane besetzt. Im mittleren Atlas wurde **Arbala** genommen. Die Verbindung mit den Spaniern, die sich zurückziehen mußten, ist am Luftpostweg erfolgt. Trotz schreitender Befreiung des Landes fordern die Überfälle hinter der Front und die Handstreichs auf Truppen, Herden und Automobile noch immer erhebliche Verluste; Ben-dalagh und Bab Tamesguita wurden von den Franz. besetzt. — In **Syrien** nahmen die Franz. das in unweeglichem Gebirge gelegene **Altrun**, dessen Bevölkerung unterworfen wurde, ferner **Jahret Kasbna** bei Rizilin und **Chboa** im Hebronmassiv. Trophäen von größeren Verbänden aufgefunden nur noch **Sultan Altrach** mit seinen Truppen den Franz. treu, kommt es immer noch bei **Domastus**, **Maaraba**, **Duma** und im **Antilibanon** zu beiderseits verlustreichen Bandenkämpfen. Die **Bahn Chajale-Sueida** wurde eröffnet. — Durch **Feuer** wurden bei **St. Cyr** zwei große **Wtl. Hangars** zerstört; der Schaden ist groß. Bei **Schießübungen** wurden 1 **Matrose** und 1 **Soldat** getötet, 1 **Matrose** und 2 **Soldaten** schwer und 1 **Dffz.** und 1 **Matrose** leicht verletzt; durch **Explosionen** in Pulverfabriken wurden 4 **Arbeiter** schwer und 8 **leicht** verletzt; bei **Englischschießen** mit **Wtl. Autos** wurden 8 **Soldaten** schwer verletzt; durch **Sturz** mit dem **Pferde** 1 **Wflg.** getötet, 1 **Oberst** und 3 **Soldaten** ertrunken; ferner wurden bei anderen **Englischschießen** 1 **Dffz.** und 1 **Soldat** getötet und 1 **Dffz.** leicht verletzt. — In der **Marine** wurde das Mitglied des **Obersten Marinerrates** u. Gen. Insp. der **Mittelmeerflotte** **Vizeadm. Dumessil** j. D. gestellt. Mit den neuen Kreuzern des Typs „**Duguay Trouin**“ werden im nächsten Jahre **Unstonsfahrten** geplant. Im **Marceller Hafen** wurde mit Erfolg eine **Erfindung** zum **Heben** geklunkener **Uboote** erprobt. — Das **Mittelmeer** **geschwader** unternahm unter dem **Kdo.** des **Vizeadm. Viollette Mandover**. Das in **Lorient** erbaute **Torpedoboot „Panthere“** erreichte auf **Probefahrten** eine **Geschwindigkeit** von **35,5 Knoten**. Der **Kreuzer „Tourville“** (10 000 t., 191 m lang) lief in **Lorient**, der **Zerstörer „La Mouille“** (1495 t., 107 m lang, 9 m breit, 33 km) in **Nantes** vom **Stapel**. Das **Konst.** und **Nordsee** **geschwader** unternahm **Schießübungen** und lief dann **Brest** an. — Wegen **Komplots** gegen den **Kdt.** und **Gehoramsverweigerung** wurden 3 **Matrosen** des **Kreuzers „Weiß“** zu 3, 2 und 1/2 **Jahren** **Gefängnis**, wegen **Unterfischungen** ein **Major** zu 4 **Jahren** **Gefängnis** und **Degradation** verurteilt. 22.

Der **französische Luftfahrthaushalt** für 1926 beträgt 561 Millionen Fr. Von den 132 **Armeeflugflotten** sind 106

Möbeltransport – Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 0047—0049

Spangenberg's Möbelspedition

Arndtstraße 33

HANNOVER Tel. n. Nord 9540/41

Wohnungstausch — Umzüge

Heinrich Wenzel, Cassel

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vorretter in Berlin: R. Borgward, Ritterstr. 98

Gustav Knauer

Hospediteur

BERLIN W62

Wichmannstraße 8

Fernsp.: Wollsch. 5109-5106

BRESLAU

Fernsp.: Biss 193-195

Möbeltransport :: Wohnungstausch

in Frankreich und im Rheinland, 8 in Ägypten und Tunis, 10 in Marokko, 8 in Syrien. Außerdem befinden sich 23 eigene Kolonialflugstaffeln. Die Gesamtzahl der in Dienst befindlichen Flütz. beträgt 2300. — Als praktische Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilisierung wurde eine Verordnung erlassen, nach der Industrielle, Kaufleute, Schiffsreedern usw. sowie die in ihren Betrieben Angestellten, wenn sie ihrer Ansicht nach im Kriegsfall auf ihren Posten dem Vaterlande bessere Dienste leisten können als mit der Waffe, durch Antrag vom eigentlichen Militärdienst befreit werden können. 64.

Italien. Der Wehrmachtshaushalt für 1926/27 beträgt 4½ Milliarden Lire oder 22 uS. des Gesamthaushaltes. Davon entfallen auf das Heer einschließlich der Karabiner 2,88, für die Marine 1,05 Milliarden und für das Flugwesen 629 Millionen. Der Haushalt des Jahres betrug 3,89 Milliarden. — Die Drangsalierungen in Südtirol werden weiter fortgesetzt. So wurde fast das ganze deutschsprachige Gebiet als besonders militärisch wichtige Zone erklärt, womit eine ganze Reihe empfindlicher Einschränkungen auf person. und wirtschaftl. Gebiet (Beruf, Bauten, Photographieren, topographische Aufnahmen usw.) verbunden sind. Außerdem sollen verschiedene neue Befestigungen gebaut werden.

Japan. Der Marinehaushalt beträgt 320 Millionen Yen. Über die militärische Jugendausbildung berichtet eine amerit. Militärzeitschrift: Sie ist zwangsweise auf allen höheren Schulen und Universitäten eingeführt. Die Richtlinien werden vom Kriegsministerium im Einvernehmen mit dem Erziehungsdepartement ausgearbeitet. Der militär. Ausbildung werden wöchentlich 2 bis 3 Stunden gewidmet, außerdem im Sommer etwa eine Woche für Feldübungen. Das Kriegsministerium stellt die Instruktionen, Waffen und Material bei. Derzeit sind 1100 aktive Offiz. bei der Jugendausbildung tätig, die Zahl der Auszubildenden beträgt rund eine halbe Million. Die Ausdehnung der militär. Jugendziehung auf die Elementarstufen ist beabsichtigt, wodurch weitere 1½ Millionen ausgebildet werden würden. 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Revue d'Infanterie. 1. 8. 1926. 3. M.: „Die deutsche Division.“ Dagegen äußerlich Verlaufs entsprechend, ist das Hunderttausendmannheer nach Herrn J. M. betr. Stärke und Bewaffnung „das einer modernen Großmacht“; die einzelne Div. „eine Übergangsform zu der Div. der zukünftigen dtsch. Weltpolitik“, in die sie dank der dtsch. Industrie leicht verwandelt werden könne! Diese von der dtsch. Heeresleitung seiner Zeit für Unterzwecke theoretisch festgelegte „moderne Div.“ aber sei „materiell und technisch stärker als die französische“, namentlich an Artl., deren Wirkungstreis daher erheblich über den der französischen Div. Artl. hinausgehe, nur daß dieser, was Herr J. M. verschweigt, aus des réserves générales in allen wichtigen Lagen gewaltige Verstärkungen, oft 2 Div. Artl., aufweise. Auch die sonstigen Verstärkungen der franz. Div. an Tanks, Fliegern, M. G. - Patrn. läßt er fort!! Aus der F. u. G. und dem vortrefflichen Buche des Obrist. v. Cöthenhausen folgert Ber., daß alles bei uns auf Angriff, Umsfassung, raschen Bem. Krieg eingestellt ist, daher sei der dtsch. Div. Kdr. beweglicher, initiativer als sein französischer Kollege, daher unser Streben: „das Material nach vorne“, häufigere Artl. Unterstellung usw. drüben, erheb. Hauptausstattung, nicht grundlegendes Abwarten der Feuerüberlegenheit, Streben, die uns Deutschen reichlich zur Verfügung stehende Inf. zum Bajonettkampf zu bringen usw. Solchen in seinen Augen „outrances offensives“ gegenüber brauche der Franzose, um zu liegen, nur fühl und beweglich zu bleiben. — Optm. Perre: „Die Tanks bei d. Einleitg. d. Angriffs.“ Wie Pigaud in der „Revue“

Mil. Fr.“ vom gleichen Datum fordert auch Perre angeflücht der zu erwartenden auf Zeitgewinn berechneten dtsch. Rückzugsdefensive (!) Erweiterung des Tanteinmaßes, um die Einleitung des Angriffs zu beschleunigen. Er will daher unter Umständen selbst Patrouillen einzelne Tanks begeben, wie man im 100jähr. Engl.-Franz. Kriege die Erkundungsreiter durch Panzer gegen die engl. 12 Schw. in der Minute verfliehenden Bogenschießen schützte. Bei dem „prise de contact“ und beim „engagement“ sollen Tanks den getraubenden Artl. Einlag ersparen. In der vorderen Zone würden dtsch. Tankabn. Waffen kaum anzutreffen sein, zumal deren Gewicht, um auf 600—1200 m wirksam zu sein, das neue Selbstgesch. haben müßte! Bringt zum Schluß interessante Statist. (32 Beispiele), die nachweist, daß die franz. Tankverlure durch Artl. Feuer 1917/18 bei Einlag von nur wenig Tanks auf schmaler Front keineswegs größer waren als beim Masseneinlag und breiter Front, daher Tankverwendungen in Bohrtkämpfen durchaus angängig. — Maj. Boucaourt: „Die Inf. in der Schlacht. Die Verteidigung.“ (Fortf. I.) — XXX. „Die Maschinengewehr-Battalione.“ (Schluß.) Der Einlag von drei M. G. - Patrn. hätte schon am 28. 6. 1918 die dtsch. Aisne-Offensive fühlend der Besatzung zum Steben gebracht! — Lt. Bergez: „Marokkanische Kampfbilder.“ Kleine, scharf umrissene Stützen, z. B. wie die Komp. nächst, mit klapperndem Geräusch anmarschieren, wie sie sich später, als der Rifain das Inf. Feuer eröffnet, hinwerfen, lebhaft feuern und Artl. Hilfe erbitten, wie der erfahrene Bais. Kdr. aber nur befiehlt: „vorrwärts“, und wie es dann unter J. M. G. - Schuß gelangt. „Aurs! M. G.“ haben gegen jene verstedten Einzelsch. ihren Erfolg, die Inf. Komp. aber sollen nicht scheitern!, sondern müssen in ununterbrochenem Boreiten bleiben.“ Ein anderes Bild mit der Überchrift: „Inf. Komp. Führer mikrauten der Artl.“ zeigt die eindringende Inf. von der eigenen Artl. mit Feuer überhäuft; daher müßte der Komp. Führer eine Leuchtpistole mit dem Zeichen „Ziel erreicht“ und „Feuer vorverlegen“ haben, usw. — „Die militär. Organisationen Deutschlands 1926.“ Verf. führt u. a. das . . . Reichsbanner unter denen auf, die im Volke die „Kriegerischen Tugenden und die nötigen militär. Kenntnisse aufrecht erhalten“ — das genügt wohl. v. Tanjen.

Revue d'Infanterie. 1. 9. 26. Oberst Berenguer: „Die Ausbildung der Inf.“ Die Inf. (schon im Kriege) so wenig, weil sie die vielen neuen Waffen nicht beherrschte. Sie muß daher heute nach der neuen Ausbildungsinstruktion vom 15. 1. 24 technisch und taktisch alle Inf. Waffn beherrschend, Spezialtanzrichtung ist zu verwerfen. (Fortf. I.) — Maj. Boucaourt: „Die Inf. in der Schlacht. Die Verteidigung. (III.)“ Auf Grund der von ihm seiner Zeit gegebenen Beispiele des Zusammenbruchs der dtsch. Verteidigung am 8. 8. 18 und der franz. erfolgreichen Verteidigung am Tolon Mann und bei Saillly Saillly (1916) sowie der Berichte Joffres über Verdun-Erfahrungen, endlich der jetzigen Vorschriften fordert B. die „zusammenhängende Verteidigung“ im Gegensatz zum Restenonenhlytem von 1918, das meist zur Infiltration führte. Sein Ideal sind drei selbständige, durchlaufende Feuerriegel der Inf., der M. G. und der Artl. Zur Not könne die Inf. allerdings ganz ohne Artl. in der Verteidigung bestehen, denn die Angriffsartl. vermöge nach Joffre wohl „die Moral und das Material des Fußvolks zu schwächen, aber niemals zu zerstören!“ Habe man Verteidigungs-Artl., dann lege man ihr Sperrfeuer möglichst dicht vor die eigene Front, damit die Angriffsinf. es nicht unterlaufen könne, wie es die franz. Inf. am 8. 8. 18 mit dem dtsch. Sperrfeuer machte. (Fortf. I.) — Optm. Perre: „Die Tanks bei der Einleitung der Angriffsschlacht.“ (Schl.) Beginn im kommenden Kriege der franz. Vormarsch bei der dtsch. Grenze, so hat er bis Küstlerstauern 50, bis Mainz 100 km, beginnt er am Rhein, so hat er bis Würzburg 100 km zurückzulegen. Innerhalb dieser Zone wird

*) Das dtsch. Inf. Rgt. hat dabei u. a. nur 54, das franz. 108 I. M. G.

*) Bezieht sich das auch auf das neue verbesserte I. M. G. Châtelierartl.?

der Deutsche seine Rückzugsverteidigung spielen lassen können, denn er muß sich endgültig stellen, denn eine franz. Armee in Würzburg a. B. droht Nord- von Süddeutschland zu trennen. Run können die jetzigen Renauds täglich 80 bis 100 km auf Kraftfahrzeugen zurücklegen, also die vorgehenden franz. Kav. Div. und Inf. Verbände bei der Annäherung und Fühlungnahme begleiten. Ferner können sie auf Reupan 3 Tage hintereinander je 15—20 km sich vorbewegen, also die vorderen Div. bei den „einsleitenden Teilangriffen“ der vorderen feindl. Stellungen unterführen. Ihre Rolle wächst damit also über den bisherigen Rahmen des Einmarsches erst beim planmäßigen Angriff gegen die feindl. Hauptstellung heraus. Sie sind heute bereits imstande, auch die einleitenden Kämpfe erheblich zu beschleunigen, — meint Ferré, der weitere Verbesserungen der Tanks erwartet. (S. folgt prakt. Beispiel. — XXX: „Die Ausbildung der dtsch. Infanterie“ auf Grund der Bücher von Lippmann, Hubé, von Metzsch usw. — Hptm. Herr: „Das 11./17. Schützen-Regt. am Diebel am Reich.“ Die Panik, die marokk. Handgranaten unter dem Vorh. hervorrief, veranlaßt Ferré u. a. zu fordern, daß der Infanterist sie gefehen haben müßte; die Unbestimmtheit mit dieser Waffe sei die Ursache der Panik gewesen (!). (Siehe dazu oben Oberst Berenguer.) v. Tausen.

Revue d'Infanterie. 1. 10. 26. — Maj. Bouchacourt: „Die Verteidigung.“ (Schl.) Die Verteidigung muß, um wirksam zu sein, die Hälfte der Kräfte und Mittel des Angreifers besitzen (?). Hat man wenig Artl., dann verzettele man sie nicht, sondern halte sie bereit, massiert eingesetzt zu werden. Die beiden getrennten I. R. G. und I. R. G.-Sperrfeuergeräte können bei geringer Inf., zur Not zusammengelegt, auch an mehreren geparkt werden, — nur zusammenhängend muß die Front auch dann sein, sonst verlagert sie. — Oberst Letourneur: „Inf. Pion. Kurse bei den Pion. Regt.“ Nach der Pion. Vorfr. vom 12. 9. 24 haben stattgefunden bei den Inf. Regt. inf. Kurse in der Schulung der Führer für die Wahl von Stellungen (Schulfr. usw.) und techn. Kurse für die Truppe. Ferner hatten nach einer Verfügung vom 12. 9. 24 auch bei den Pion. Regt. Inf. Kurse stattgefunden. Verf. berichtet über das 6 Wochen-Programm eines solchen beim 6. Pion. Regt. und bedauert sehr, daß die letztgenannten Jahrgänge wieder ausgehoben sind. (Ursache offenbar Verkürzung der Dienstzeit. v. L.) — Rittm. Janet: „Das Borgehen der 123. Div. von der Hindenburgstellung bis zum Sambreskanal 7. bis 19. 10. 26.“ (I.) Im vorletzten Hefte werden 7. bis 10. 10. behandelt. Stärkte der franz. Inf. Komp. ± 100 Mann und unsere? v. L.) Leider finden wir wenige Angaben über die Wirkung der franz. Artl. Der Angriff traf auf meist unzusammenhängende, daher leicht zu Fall zu bringende dtsch. Widerstände; daher z. B. am 10. 10. Div. Befehl, die dtsch. Verteidigung weislich Boutincomp durch Frontal- und Flankenangriff von Norden — letzteres mittels Vorführen im Nachbarabschnitt, der weiter vor ist — zu brechen. (Fortl.) — XXX: „Die Geschlechtsausbildung der dtsch. Inf. (II.)“ Betont die große Bedeutung, die wir der Geschlechtsausbildung und Beobachtung beliegen auf Grund geschichtl. gemachter Auszüge aus A. A. I., ferner der Bücher von Lippmann, Hubé, v. Franzius und Höfl. (Fortl.) v. Tausen.

Revue Militaire Française. 1. 9. 26. Maj. Janet: „Eingerahmte Div. beim Großangriff.“ (Fortl.) Zweiter und dritter Angriffstag der 48. Div. am 21. und 22. 8. 18 zwischen Wisne und Dole. Komp. besteht Verloren bis zum Wisnekanal (10 km). Div. setzt erstes Angriffsbis auf 2500 m fest, dann halt. Artl. Unterstützung: 7 Btl. (= „nur“ noch 40 Geschütze je Kilometer). Feuerwalze Leistung 5 Minuten statt 1 Stunde am 20. 8. Feuerwalze. Im starken Nebel werden die verstreuten dtsch. R. G.-Nester durch „debordement“ genommen. Erst am Spätnachmittag werden endlich wieder 1½ km zurückgelegt, dann Ruhe. Da besteht Armee: noch in der Nacht bis zum Kanal weiterzuziehen, den das rechte Regt. auch gegen Morgen erreicht, während die anderen zwei, in der Nacht bald vom Div. A. d. r. festgehalten (!), ihn erst am Nachm. des 22. erreichen.

Der dtsch. Widerstand bestand an diesem Tage nach B. aus zerstreuten Nestern eines R. G.-Scharfschützen-Batts, der beseitigt wurde, ohne daß die mächtige franz. Artl. eingugreifen brauchte. (Fortl. i.) — Obrist. Paquet: „Die Ausbildung der Nachrichtenoffiz.“ (bei einem Kursus eines A. R.). Nach der als Unterlage dienenden Kriegseloge sagt Armee zum Angriff an feindl. Stellung heran. Es folgt bis ins Einzelne gehende Besprechung der den Nachr. Offiz. vom A. R. bis zum Regt. zu stellenden Aufgaben an den verschied. Tagen (Erkundungsbeobachtungen, Aufstellungen an die Flieger, Wahl vorgedobener Erkundungsstellen, Auswertung und Zusammenfassung der von der Leitung gegebenen Erkundungsergebnisse und Gefangenenausagen, Grundzüge für die Weitergabe derselben usw.) — Gen. Rouquerol: „Die Einnahme von Fort Douaumont.“ (Schl.) Nach R. haben sich außer einer Anzahl von Territorialen als Bedienung eines auf weite Entfernung feuernden Geschützturnes keine franz. Truppen im Fort (?) befunden. v. Brandis habe daher weder bei der Annäherung an das Fort, noch nach der Befehung M. G.-Feuer (?) erhalten können, auch sei kein Gegenangriff erfolgt usw. Das Ganze sei lediglich ein unerhörter Glücksfall gewesen, nicht vergleichbar mit der „epischen Heldentat“ der Japaner bei der Einnahme des Fort Mifouan bei Port Arthur. Das von dieser Behauptung, die den Ruhm der 24er nicht zu schmälern vermag, zu halten, geht wohl am besten aus der erneuten Verdächtigung hervor, sie hätten „Jouauehchias“ getragen. — Maj. L.: „Die“ dtsch. Fliegerkampfvorände.“ Schildert auf Grund des Hoepnerischen Buches deren Entwicklung und Taktik im Kriege, die nach der F. u. G. noch heute die gleiche sei. Verf. empfiehlt auch für Frankreich die Aufstellung besonderer — leichter und schwerer — aber gepanzelter Schlachtklassen. — Lt. Raverau: „Die Geldebeschaffung für die Verpflegung der Truppen im 17. und 18. Jahrhundert.“ v. Tausen.

Revue Militaire Française. 1. 10. 26. Maj. Janet: „Angriff einer angelehnten Div. III.“ Bierter Angriffstag der 48. Div. (auf die den Wisnekanal verteidigende 19. Erf. Div.). Nachlangriff! Frontbreite 3 km, 80 Minuten Feuerbereitung. Im ganzen 40 Geschütze je Kilometer, darunter 6 Feldb. Abt.**) Feuerwalze lief bald fort, trockdem drangen Franzosen 400 m über den Kanal vor und hielten sich gegen Gegenangriffe. Lage war so kritisch, daß Div. A. d. r. beim A. R. (natürlich vergeblich) Zurücknahme der Div. über Kanal beantragte. Verluste der Div.: 600 Mann. Einzelheit: 4 M. G.-Komp. nahmen durch Fern-M. G.-Feuer an der Feuerbereitung teil. Mehrfach franz. Bojontenangriffe. — Obrist. Wallis: „Die Anstalten über Geländeverstärkung von Napoleon bis heute.“ Da nach B., der es ja wissen muß, „die wenigsten Offiz. die Bionierordnung von 1924 auch nur lesen“, bringt B. eine überraschende Fülle von Beispielen, welche zeigen, wie außerordentlich Napoleon die Befestigungsarbeiten im Kampfe schätzte (s. u. a. Außerlich und die Warnungen an Kainier im Okt. 1806 vor unüberlegtem Heranprallen an die Brethen, wenn diese in Stellung gegangen). Führt ein Napoleonwort an, „daß jeder Soldat fünf Dinge bei sich haben müsse: Gemehr, Patronen, Tornister, Verpflegung und Pioniergerät“. Endlich weist B. darauf hin, daß schon der Kaiser den Kampf in hintereinander liegenden Stellungen und die Tiefenzone kannte. (Fortl. i.) — Rumän. Gen. Bican: „Der Überfall von Galas***“, den er am 17. 10. 16 mit neun Komp. und anfängl. Erfolge gegen die Flanke der im Troststal vorgehenden 61. österr. Div. ausübte. Weist auf Grund seiner klaren Befehle nach, daß das schließliche Mislingen lediglich der Unachtsamkeit, dem Ungehorsam und der Feigheit der rumän. Truppen zuzuschreiben sei. — Maj. Cotard: „Ein Mann ist alles.“ Bezieht das Wort Napoleons: „Im Kriege sind die Menschen nichts, einer ist alles.“ Die beste Armee verfolge unter schlechter Führung

*) Leider nicht vorhanden. v. L.

**) Über die gegen die dtsch. Artl. eingesetzte Korps-Artl. fehlen Angaben.

***) Siehe „Militär-Wochenblatt“ Nr. 42/1926.

(1870), ein großer Führer teilte auch mit Mähjien Truppen Großes (Napoleon 1814). (Fortf. f.) — **W. J. Vanjien**: „Operationen auf Kraftwagen.“ Nachst auf Grund der Wanderversuche 1924/25 beachtliche Ausführungen über Zusammenfassung und Material einer Div. auf Kraftwagen sowie das Sicherheitsproblem derselben. Dieses sei, da der nächste Krieg mindestens zu Anfang bestimmt keine zusammenhängenden Fronten zeigen werde, von bes. Bedeutung, namentlich für die Planen. Als Ersatz der Kav. übernehmen „Auto-Sicherheitsleistungen“, bestehend aus 3 Aufführungs-Göten (je 18 Wagen) und 1 Tank-Komp. (Renaults mit Kette-Reifen) sowie einer Inf. Abt., den Schutz der Autodiv. Diese brauchte im ganzen 1400 Fahrzeuge, darunter 300 für den Transport der Inf. Pferde (letzte sind keine Wagen für je 3 Pferde, die sich im Wanderverkehr bewähren). Die Marschbreite der Auto-Div. würde rund 70 km, die Kolonnenmindestlänge 150 Millionen betragen. v. Tanjen.

Revue de Cavalerie, Juli-Aug. 26. „Die Verteidigung von Bagdad.“ Mit 4 Stk. u. 6 Photos. Zwei Gebirgskomp. u. 6. Zug und eine Abt. eingeborene Gendarmen verteidigten die Zitadelle von Bagdad, die am 24. 11. 25 von den Deutschen angegriffen wurde. Die 260 Köpfe starke Besatzung verlor 20 Tote, 80 Verwundete und fast alle Pferde. Die Verteidiger waren Fremdenlegionäre, Spahis und eingeborene Gendarmen, die Belagerten wurden erst durch ein Spahis-Bat. und ein Bat. alger. Schützen, ein letzteres Beispiel, wie Frankreich mit fremdem Blut seine Kolonialtruppe führt. — Bemerkungen über die Einteilung des Dienstes bei der Kav. von Oberst de la Rochelle. Interessante Studie, die die Schwierigkeiten einer kurzen Dienstzeit bei der Kav. beleuchtet. Die vom Verfasser vorgeschlagene Lösung wird sichtlich zahlreiche Änderungen in der „Revue de Cavalerie“ finden. — Die Operationen der leichten Divisuren von Maj. Gros schildert den Vormarsch einer Gruppe bestehend aus einer Inf., einer Kav. Brig., 2000 Goumiers (eingeb. alger. Reiter), einigen Sotras, Panzerwagen und Flieger-Abt. Der Vormarsch erfolgte im Oktober 1925 in den Kämpfen um den rechten Flügel des XIX. A. S. Bemerkenswert sind die polit. Direktiven, die für die Unternehmung der eingeborenen Führer der Goums gegeben wurden. „Man hat Euch zu uns geschickt, um unseren neuen Verbündeten, den Spaniern zu zeigen, daß wir Hand in Hand mit der eingeborenen Bevölkerung Marokkos und Algiers marschieren. Ihr seid hier, nicht um Euch in den Defleken der Berge aus der Heimat anzuheben zu lassen, sondern nur um unsere Übereinstimmung zu zeigen. Die Rebellen, der keine Dürreherheit anerkennen will und aus einer Fäulnis des Sultans einen unabhängigen Staat machen will. Sobald die Front durch die franz.-spanischen Truppen die sich unter Euren Augen vereinigen wollen, hergestellt ist, werdet Ihr in die Heimat entlassen.“ — „Operationen der Kav. in Buhidjans während des polnischen Rückzuges in der Ukraine (Mai-Juni 1920) von Kap. J. u. v. (Fortf. f.) Die interessante Studie schildert die Operationen auf russ. Seite. Kurze Angaben über die Gründung der Reiter-Armee Buhidjans und über deren erste Erfolge 1919 und 1920 im Kuban gegen Denik. Nach einem März von 6 Wochen trifft Buhidjans Ende Mai südlich Kiew vor der polnischen Front ein. In den letzten Tagen des Mai beginnt der russ. Angriff. Die russ. Kav. erringt anfangs Einzelerfolge, die aber von den Polen wieder ausgeglichen werden. Erst als Buhidjans seine vier Kav. Divisionen zum einheitlichen Stoß auf 13 km Frontbreite ansetzt, gelingt am 5. Juni der Durchbruch der Kavaverkett. Die ganze poln. Front bricht dadurch zusammen. (Fortf. f.) — „Das 6. Spahis-Bat. in den Operat. zur Einnahme von Nedeb (15. 3. 26).“ Ergebnisse aus den Kämpfen gegen die Drusen; enthält nichts Bemerkenswertes. — Sporthronik. — Das internationale Turnier in Wizza 1925“ von Oberst Madamet. Br.

Neue italienische militärische Fachzeitschrift. („De Forze Armate“ u. 23. 5. 1926.) Am 1. 1. 1927 erscheint „La Rivista Italiana“, eine neue Militärzeitschrift, an Stelle einzelner ähnlicher Blätter, wie „Esercito e Marina“, „Mare Flammato“ usw. Die Fachliteratur soll damit einheitlich zusammengefaßt und vereinigt werden. Die „Rivista“ wird unter der Obhut und Mitwirkung des Generalstabs herausgegeben. Sie widmet sich allen militärischen Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Da heute ein Krieg als der Kampf eines ganzen Volkes zu betrachten ist, und zu seiner Entscheidung die Mitwirkung aller geistigen und materiellen Kräfte nötig erscheint, befaßt sich die „Rivista“ nicht nur mit militärischen Studien, sondern auch mit sozialen und wirtschaftlichen Fragen, die mit militärischen Fragen in Verbindung stehen. — Als Mitarbeiter sind daher aktive und pensionierte Offiziere des Heeres, der Flotte und der Luftflotte, führende Finanzleute und Führer des Wirtschaftslebens, endlich noch andere Persönlichkeiten, die sich mitteilbar und unmittelbar an der militärischen Vorbereitung des Landes beteiligen, erwünscht. — Es ist erwünscht, daß außerhalb der Armeeweite Kreise hierfür interessiert werden. Man soll in gebildeten Kreisen die Gedankengänge der führenden militärischen Kreise kennenlernen. Die Armeesoldaten soll über alles neben den hauptsächlich technischen Fragen, wie sie in den Fachzeitschriften erörtert werden, allgemein kulturelle Studien zu lesen bekommen.

C'Annoero. — Monatschrift des Militärgeogr. Instituts, Florenz, Sept. 26. — Rationale Geograph. Vereinigung: „Bezeichnungen und Grenzen der großen alpinen Gebirgszüge.“ „Das Indien Gebirg.“ — C. Manetti: „Zootechn. Geographie des östlichen Mittelmeergebietes.“ (Fortf. f.) — G. Caraci: „Ein unbekannter Atlas des Besenote-Raio.“ — U. Giannirapanti: „Der Jebellaf (Somali-Land).“ — Ott. 26. — R. Almagia: „Eine Reihe von wertvollen, in Perugia aufbewahrten Karten Mercators.“ — G. Masturzi: „Der Sudan, der heilige Nil, Ägypten.“ — C. Manetti: „Zootechn. Geographie des östl. Mittelmeergebietes.“ (Schl.) — A. Cavari: „Waldbrennen in Sibirien.“ — Kartographie: „Katalog der ausländischen kartograph. Veröffentlichungen.“ 88.

Marineundschau, Nr. 11: Von Freibeutern u. Hilfsflotten im 16. u. 17. Jahrh. Die Küstengebietstränge, 3. See. Große od. kleine U-Bootstypen. — **Deutscher Offizierbund.** (Berlin B 9, Potsdamerstr. 22b). Nr. 31: Reich verordnete Friedensstränge. Genmaj. v. Heymann: Noch einmal der Marinevolk u. d. linke deutsche Heeresflügel. Obstl. a. D. Hildebrandt: Die Einweisung d. Schloßgüter-Deutmals am 31. Okt. 1926. Genlt. Kubitzki: Die Verletzung d. belg. Armees durch das verstärkte III. Inf. Korps im Okt. 1914. Fünf Minuten für d. D. D. S. Maj. Archibald Franz: Das franz.-russ. Bündnis. Genlt. Jethen: Wehrbüchlein ohne schwere Art. u. ohne neuzeitl. Kampfmittel? Aus d. Reichsheer. Der Raub der dtsch. Kolonien. — **Preussische Jahrbücher.** Nr. 2: Sabotage des Verbandskriegs. Die Politik der Kopten. Staats-, Partei- und Interessenspolitik. Britische Reichsverdröbenheit. — **Deutsche Rundschau.** Novemberheft. Erörterung des dtsch. Kultureinflusses im südöstlichen Europa. C. W. v. Weber und seine Stellung in der modernen Kultur. Die Jugoslawen. Osmantische Kunst. Französl. Sprachpolitik. Zur Frage der Reichsfarben. — **Börsenundschau.** Nr. 11/12: Genlt. Der Rationalitätstest. Der Börsenbund und die internat. geistige Zusammenarbeit. — **Der Weg zur Freiheit.** Nr. 16: Der Jonesstreit zwischen der Schweiz und Frankreich. Genlt. und die Luftabteilung. — **Rundschau.** Nr. 35: Das Werden dtsch. Zukunft. Dtsch. Autonomieausstellung 1926. Reise in der Postkutsche vor 100 Jahren. — **Polnische Wochenblatt.** Nr. 44: Wirtschaftsmannschaft und Landwirtschaft. Zu den Landesberger Prozessen. Frankreich und der Waikun in China. — **Welt und Wissen.** Nr. 45: Treibeis im Ozean. Die Jagd der Naturvölker. Asiatische Kunst. Moderne Schädlingbekämpfung. — **Rheinischer Beobachter.** Nr. 21: Der Kampf um Theoy. Aus Aletmanien. Gefelet. Ein Rück-

*) Im Wanderversuche Citroen, im Wanderversuche Berliefwagen, die sich im Gelände gut bewähren.

blitz. — Reichsfadettenblatt. Nr. 8: Gen. Oberst v. Heeringen. Erinnerungen eines alten Potsdamer Kadetten. — Deutsche Futurist. Nr. 21: Disziplinale Volkspartei und Reichsschulgelei. — Reichsoffiziersblatt. Nr. 10: Das neue Reichsschulgelei. Militär. Schulung der Jugend im Ausland. — Gewissen. Nr. 45: Erwachen des Regionalismus? Pazifismus als Realpolitik. — Der Stahlhelm. Nr. 45: Stahlhelmsport. Manöver mit Attrapas. Vom Kampfplatz der Wälder. — Deutsche Wochenschau. Nr. 45: Zum 9. November. Orient und Okzident. Die neue Landwirtschaft im neuen Deutschland. 9.

Verschiedenes

Zur Großen Armee gingen im Monat Oktober 1926 heim:

• Brenneke, Wilhelm, Genmaj. a. D. Eingetr. 1862 in d. Art. Brig. 5, 1894 Kdr. Inf. Nr. 10, 1898 Direktor d. vereinigten Art. u. Ing. Schulp, am 23. in Berlin-Wilmersdorf gef. • v. Götze, Bernhard, Ch. Genmaj. a. D. Eingetr. 1883 im Königl. Alexander-Garde-Reg. 1, Kdr. d. G.-Schiffen-Batt. Kdr. d. Ref. 3. R. 87 u. 3. R. 148, 1918 Kdr. von Lüttich, am 14. in Berlin gef.; • v. Heeringen, Jofias, Gen. Oberst. Eingetr. 1867 im Hess. Inf. R. 80, Kdr. d. 3. R. 117, Kommand. Gen. d. H. 2. R., Kriegsamin., Gen. Insp. d. 2. Armee-Inf., Oberbefehlsh. d. 7. Armee u. Küstenverteidig., Chef d. Gren. R. 9, am 9. in Charlottenburg 2 gef.; • Heingmann, Heinrich, Ch. Genmaj. a. D. Eingetr. 1881 im Feldb. R. 23, Kdr. d. Ref. Feldb. R. 19 u. 65, Vorstand d. Kriegsmaschinen d. Feldb. Gen. Kdo. VIII. 2. R., am 2. in Koblenz gef.; • Hochwächter, Karl, Ch. Genlt. a. D. Eingetr. 1864 als Gef. 2. u. im Jag. Batt. 7, Kdr. d. Bod. 3. R. 111, 1904 Kdr. d. 34. Div., am 31. in Weimar gef.; • v. Kramnitz, Leo, Ch. Genlt. a. D. Eingetr. 1896 im Kür. R. 5, Kdr. d. Kür. R. 7, Kdr. d. 6. Kav. Brig., 1917 Kdr. d. 215. Inf. Brig., am 29. in Hannover gef.; • Dr. Leopold, August, Ch. Ob. Gen. Arzt a. D. 1878 eingetr. im G. Hüfl. R., Regs.-Arzt d. Kür. R. 8, Korps-Gen. Arzt d. VI. 2. R., 1918 Armee-Arzt, am 27. in Breslau gef.; • Neubauer, Otto, Ch. Genlt. a. D. 1881 eingetr. im 3. R. 32, Kdr. d. 3. R. 131, 1918 Kdr. d. 22. Inf. Div., am 21. in Potsdam gef.; • Marcard, Emil, Genmaj. a. D. 1879 eingetr. im Feldb. R. 9, Kdr. d. Ref. Feldb. R. 52 u. 229, 1918 Kdr. d. 4. Inf. Div., am 27. in Freiburg i. Br. gef.; • v. Sommerfeld u. Falkenberg, Karl, Genmaj. a. D. 1882 eingetr. im Gren. R. 6, Kdr. d. Ref. 3. R. 1, 3. R. 146, 3. R. 61, 1918 Kdr. d. 100. Inf. Brig., am 30. in Frankfurt a. d. Oder gef.; • Ströb. v. Hilar-Gleichen, Wilhelm, Ch. Genmaj. a. D. 1876 als Gef. 2. u. im Hüfl. R. 8 eingetr., 1910 Kdr. d. Bod. Drag. Nr. 21, 18 Kreis-Chef in Belgien, am 14. in Darmstadt gef. h).

Gedenktage.

Den 85. Geburtstag feierten: Ch. Genlt. a. D. • v. Niebermann (Kdr. 15. Inf. Brig.), am 3. 10. in Calfel; Genmaj. a. D. • Vöthhoff v. Bönenbrunn (Kdr. 36. Inf. Brig.), am 5. 10. in Charlottenburg.

Den 80. Geburtstag feierten: Ch. Genlt. a. D. • Krogh (Kdr. von Königsberg i. Pr.), am 13. 10. in Hildesheim; Genmaj. a. D. • Rahf (Kdr. 74. Inf. Brig.), am 23. 10. in Heilbronn; Gen. d. Kav. a. D. • v. Scholl (Gen. Adj. Et. Maj. d. Kaisers u. Königs, Gen. Kpt. der Schloß- u. Leibgarde), am 25. 10. in Potsdam.

Den 75. Geburtstag feierten: Ch. Genlt. a. D. • Frhr. v. d. Bohl (Kdr. Trupp. Regs. Pl. Hagenuau), am 5. 10. in Wiesbaden; Gen. d. Kav. a. D. • Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel (Kdr. Gen. IX. 2. R.), am 25. 10. in Baden-Baden; Genmaj. a. D. • Pfleger (Kdr. 10. Feldb. Brig.), am 27. 10. in Frankfurt a. D.

Den 70. Geburtstag feierten: Genmaj. a. D. • Schmundt (Kdr. 10. Inf. Brig.), am 5. 10. in Brandenburg a. S.; Genlt. a. D. • Frhr. v. Buddenbrock (Kdr. 7. Kav. Brig., Kdr. d. Adv. Div. Breslau — Nr. 18 —), am 6. 10. in Berlin-Hakenfelde; Ch. Genmaj. a. D. • v. Beck (Vorstand d. Beil. Amt VII. 2. R.), am 10. 10. in Freiburg i. Br.; Ch.

Genlt. a. D. • v. Dittfurth (Kdr. Gren. R. 12, Kdr. 33. Adv. Inf. Brig.), am 11. 10. in Berlin 23 50; Ch. Genlt. a. D. • Schulz (Gen. Pion. Nr. 4, Inf. 2. Ing. Inf.), am 11. 10. in Warburg a. d. Lahn; Ch. Genmaj. a. D. • Brand (Kdr. Mun. Kol. u. Trains XXI. 2. R.), am 11. 10. in Frankfurt a. D.; Ch. Genlt. a. D. • v. Einem (Kdr. von Spandau), am 12. 10. in Braunschweig; Ch. Gen. d. Inf. a. D. • v. Larisch (Kdr. 1. G. D., Führer Gen. Kdo. 13. b. 2.), am 11. 10. in Berlin; am 20. 10. in Ulfshain bei Ezillen (Hr.); Ch. Genlt. a. D. • v. Doemming (Kdr. 9. Inf. Brig.), am 26. 10. in Frankfurt a. D.

Das 50. Dienstjubiläum feierten: a) am 1. 10.: Gen. d. Kav. a. D. • v. Garnier (Inf. 2. Kav. Inf., Führer VII. 1. R.), im Seebad Heringsdorf; Gen. d. Inf. a. D. • v. Dikshuth-Harrah (Bauw. von Thorn, Stelle. Fmdr. Gen. des I. 2. R.), in Potsdam; Ch. Gen. d. Inf. a. D. • v. Heineemann (Bauw. von Albau), in Charlottenburg; Ch. Gen. d. Kav. a. D. • v. Heydebreck (Kdr. 5. Kav. Div., Ch. Inf. 1. Armee), in Gr. Erien b. Rathsdammig, Str. Stolp (Pomm.); Genlt. a. D. • Coupette (mit Wahren, Gesch. d. Feldzeugm. beauftragt), in Wernigerode - Haffnerode; Genlt. a. D. • Adams (Inf. 1. Ing. Inf., Kdr. 17. Ref. Div.), in Berlin-Eggenig; Genmaj. a. D. • Friedrich (Kdr. Gren. R. 1), in Berlin-Schöneberg; Ch. Genmaj. a. D. • v. Beck (Vorstand Beil. Amts VII. 2. R.), in Freiburg i. Br.; Genmaj. a. D. • Breiff (Gen. d. Pion. Nr. 3), in Bad Nauheim; Ch. Genmaj. a. D. • Traeger (Kdr. Adv. Bez. Frankfurt a. D., Kdr. d. Vst. Inf. Nr. 9), in Trohnuu i. d. Wart; b) am 6. 10.: Ch. Genlt. a. D. • Jante (Kdr. 49. Ref. Div.), in Berlin-Friedenau. 5).

Flugwesen.

Spanien. Durch königliche Verordnung erhält Gesellschaft für Überseezüge „Colon“ Genehmigung für Luftschifflinie Sevilla — Buenos Aires mit Staatsbeihilfe i. d. ersten fünf Betriebsjahre von im ganzen 18,3 Mill. M. Betriebsöffnung spätestens in 3 Jahren. Geplant jährl. 12 Sim- und Rückfahrten mit einem von Dr. Dürr zu bauenden Zeppelin von 135 000 cbm Inhalt (Z. R. 3: 20 000 cbm). Bis zur Fertigstellung wird der im Bau befindliche L. Z. 127 benutzt. Die 10 000 km-Strecke soll in 4½ Tagen zurückgelegt werden (schnellster Dampfer 20 Tage); wird 1927 an europ. Luftverkehrsnetz angeschlossen durch Linie Stuttgart — Basel — Genf — Madrid und Sevilla. Zubringerdienst in Südamerika durch Luftlinien der Deutsch-Lomb. Luftverkehrsge. (Scadta), in Argentinien, Bolivien und Kolumbien mit Dornier-Wal-u. Junkersflugzeugen. — R u e r Flottenbauplan für 10 Jahre sieht 6,1 Mill. M. für Flugdienst und Errichtung einer Marinesiegerschule in Barcelona vor. — Südlawien. Die 5 Flugstaffeln werden zu 5 Luft-Gr. ausgebaut; das Reg. zu je 1 Jagd-, 1 Aufklärungs- und 1 Bombenabtl., jede Abtl. zu 2 Staffeln mit 4 Flugz., im ganzen 120 Flugz. Alle Flugz. werden künftig in drei heimischen Fabriken statt in Frankreich gebaut. — Polen. Auf Flugpl. Warschau stieß ein Flugz. der franz. rumän. Flugvertragsge. mit einem anderen zusammen; beide beschädigt, 3 Flugzeuge i. verlegt. — Tschech. Beim Abflug der auf Rundflug befindl. südlawischen Flugstaffel vom Flugpl. Obel b. Prag ramnte das Flugz. ein tsch. Begleitflugz.; der südlaw. Staffelführer, Obrstl. Jugowic, i. südlaw. Obtl. u. i. tsch. Stabsstpn. tot, 2 Monteur verlegt, beide Flugz. zertrümmert. — England. Nach Erklärung des Luftstaatsf. gingen vom 30. 6. 25 bis 30. 6. 26 192 Flugz. von Kriegs-u. 70 von Luftvertragsbauart zu Bruch (Zerst. 10 Mill. M.). 65 Mann der Luftkräfte, 2 Heeresoffiz. und 2 Offz. der Luftf. wurden getötet, 89 Mann verlegt. — Frankreich. Das Luftschiffwesen wurde dem Handelsmin. unterstellt. — Beruche. Wetterwarte des Mont Blanc durch Fallschirmabwurf vom Flugz. aus mit Lebensmitteln zu versorgen, sind gescheit. — Bei Antritt des Flugs über Atlant. Ozean verbrannte das Flugz. des Fliegers Fondt, er gerettet, 2 Mann tot. — Bei Chalons i. M. führte 1 Heeresflugz. brennend ab; 2 Offz. tot. — Bei Penbury in England verbrannte ein franz. Verkehrsflugz. nebst 2 franz. Flugzeugen u. 5 engl. Flugzeugen. — Vereinigte Staaten. Luftwaffe wird innerhalb von 5 Jahr. verdoppelt; Personal erhöht auf 1650 alt. Heeres-Offz.,



SINGER NÄHMASCHINEN

Erleichterte Zahlungsbedingungen

SINGER NÄHMASCHINEN

AKTIENGESELLSCHAFT



Otto Hänsel

Berlin C54

Alte Schönhauser Straße 32

(kein Laden)

(nahe Stadtbahnhof Alexanderplatz und Börse, Untergrundbahn, Alexanderpl.)



Fabrikation von
Beleuchtungskörpern,
Lampenschirmen
aus Seide,
elektr. Bügeleisen,
allen Haushalt-,
Koch- und Heiz-
apparaten.

Kranke

Kommandostimmen

desgl. Stotterer und Lispeler
gesunden sofort.

A. Hinrichs,

Berlin-Friedenau, Saarstraße 7,
akad. Musiklehrer, Dipl.-Sprech-
lehrer (Meth. Prof. E. Engel).

Max Küst

Berlin S-W 19, Niederwallstr. 32



der
Lieferant
künstlicher
Krieger- und
Sport-
abzeichen,
Fahnen,
Fahnenzüge,
Fahnen-
schärpen, Ordensdekorationen,
Stickerien aller Art.

BRIEFMARKEN

Rundsende-Verkehr

Teilnehmer gesucht
Alben, Lupen, Pinzetten
Reichhaltige Auswahlen-
Prospekte kostenfrei

Deutsche
Briefmarken-Handels-A. G.

früher:

Briefmarken-Verwertungsstelle
des Deutschen Offizier-Bundes
Berlin, Potsdamer Str. 22b

Generalstabstarten.

Alle in- und ausländischen Kartenwerte.

Bergschätze tauschlos von der Kartenvertriebsstelle

Dietrich Reimer A.-G., Berlin SW 48

Wilhelmstraße 29.

Telegrammbriefe: Weltpolnie Berlin.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Alrod, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Buchold, Berlin-Schlüterberg, Neue Siebenschneppstraße 4.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Rudowstraße 6, m. B. B., Berlin SW 68, Kochstraße 68-71.